

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **44 (1935)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 17
BASEL, 25. April 1935

Nº 17
BALE, 25 avril 1935

INSERATE. Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Einladung zur Delegiertenversammlung — Willkommen in Baden — Zwei Jahrtausende Kurort Baden — Gesetzliche Verkehrsteilung und Tarifpolitik der Bahnen — Ein Sofort-Programm zur Wiederankurbelung der Hotellerie — Illoyale Werbemethoden — Eindrücke vom III. Schweiz. Verkehrskongress (Seite 3) — Internat. Hotel-Allianz (Seite 4) — Facharbeitsnachweis für Musiker — Neues Hotel in Zürich — Kurameldungen — Marktmeldungen (Seite 5) — Preise und Verschleissspannen beim Süssmost-Aus-schank — Kellerkalender im April.

Convocation à l'Assemblée des délégués — Soyez les bienvenus à Baden! — Le Comité central à Montreux — Accord avec l'Union Helvétique sur les relations réciproques — La loi fédérale sur le partage du trafic — Congrès de l'A. I. H. à Bruxelles — Gastronomie et tourisme (résumé de la conférence de M. Muret au congrès de Montreux) — Les Bains de Baden (notice historique) — L'hôtellerie suisse et l'action de secours (conférence de M. le Dr. Franz Seiler à l'École hôtelière) — Informations diverses.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Einladung zur ordentlichen Delegierten-Versammlung

Donnerstag/Freitag, den 2./3. Mai 1935 im Kursaal, Baden
Beginn der Versammlung am 2. Mai 1935, um 14 Uhr

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Delegiertenversammlungen vom 3. Mai 1934 in Montreux und vom 9./10. Oktober 1934 in Bern.
2. Geschäftsbericht des Vereins und seiner Institutionen für das Jahr 1934 (Referent: Herr Vizepräsident Meisser).
3. Jahresrechnung 1934:
 - a) des Vereins, des Tschumifonds und des Angestellten-Unterstützungsfonds (Referent: Herr Höhn);
 - b) der Fachschule (Referent: Herr Buttica).
4. Budgets 1935:
 - a) des Vereins (Referent: Herr Höhn);
 - b) der Fachschule (Referent: Herr Buttica).
5. Wirtschaftspolitische Tagesfragen, Krisen-Initiative (Referent: Herr Nationalrat Schirmer, Zentralpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes).
6. Trinkgeldfrage (Referent: Direktor Dr. Riesen).
7. Saläre des Küchenpersonals (Referent: Herr Marbach).
8. Alpenstrassen-Initiative u. Erhöhung des Benzinolles (Ref.: Herr Vizepräsident Meisser).
9. Hilfsmassnahmen für die Hotellerie:
 - a) Bericht der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft (Referent: Herr Direktor Dr. Franz Seiler);
 - b) Bericht des Zentralvorstandes über die Frage betr. Ausschaltung der Pfundschwankungen (Referent: Herr Borter);
10. Preisnormierung, Revision des Minimalpreis-Regulativs (Referent: Herr Höhn).
11. Ergänzung von Art. 15 der Statuten betr. Frist für Austrittserklärungen (Referent: Dr. Riesen).
12. Wahlen:
 - a) Bestätigungswahlen in den Zentralvorstand;
 - b) Wahlen in die Kontrollstellen.
13. Ort der nächsten Delegiertenversammlung.
14. Diverses.

Art. 29 der Statuten: Die Delegiertenversammlung besteht aus den Vertretern der Sektionen und der Einzelmitglieder.

Jede Sektion hat das Recht auf je einen Vertreter pro 1000 Gastbetten. Bruchzahlen von 1000 Gastbetten berechnen ebenfalls zu einem Vertreter.

Je fünf Einzelmitglieder eines Verkehrsgebietes können einen stimmberechtigten Delegierten bezeichnen, der dem Zentralverband rechtzeitig vor Abhaltung der Delegiertenversammlung anzumelden ist.

Zutritt haben nur Zentralvereinsmitglieder und eventuell vom Zentralvorstand eingeladenen Gäste.

Jeder Delegierte hat nur eine Stimme. Die Stimmabgabe erfolgt frei auf Grund der gewählten Diskussion. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Mehr der Stimmenden. Bei Stimmgleichheit hat der Zentralpräsident Stichentscheid.

Bei Wahlen gilt das absolute Mehr; sie sind geheim, sofern die Delegiertenversammlung nicht offene Abstimmung beschliesst.

Art. 31. Über Gegenstände, die nicht auf der Traktandenliste verzeichnet sind, darf ein endgültiger Beschluss nur auf Antrag des Zentralvorstandes gefasst werden.

Am 2. Mai abends findet zum Preise von Fr. 5.50 (inklusive Trinkgeld, aber ohne Getränke) ein Nachessen mit Abendunterhaltung im Kursaal statt; am 3. Mai wird in der Mittagspause ein kaltes Buffet zum Preise von Fr. 4.— (inklusive Trinkgeld, aber ohne Getränke) serviert.

Es sei speziell darauf hingewiesen, dass an den Verhandlungen der Delegiertenversammlung alle Mitglieder des Zentralvereins teilnehmen können und die Berechtigung haben, das Wort zu ergreifen. Nichtdelegierte haben indessen weder Stimmrecht noch Wahlrecht.

Die Sektionen und Gruppen von Einzelmitgliedern werden hiemit ersucht, die Namen ihrer Delegierten dem Zentralbureau in Basel sofort mitzuteilen. Desgleichen wollen sich die freien Teilnehmer rechtzeitig anmelden.

In der Erwartung, recht viele Berufskollegen aus allen Landesteilen in Baden begrüßen zu können, entbieten wir alleseitig herzlichen Vereinsgruss!

Zermatt und Basel, den 8. April 1935.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Der Zentralpräsident: Dr. H. Seiler. Der Direktor des Zentralbureau: Dr. M. Riesen.

P. S. Gemäss Beschluss der Sektion Baden gewähren die dortigen Hotels den Delegierten und freien Teilnehmern (Mitglieder S.H.V.) anlässlich der Delegiertenversammlung einen Rabatt von 20 Prozent auf den Hotelrechnungen.



Unser Versammlungsort Baden — Generalansicht

Willkommen in Baden

Eine zweitausendjährige Überlieferung der Gastlichkeit wird die Abgeordneten des Schweizer Hotelier-Vereins grüssen, wenn sie am 2./3. Mai dieses Jahres zu verantwortungsvoller Tagung und zu froher Geselligkeit nach Baden zusammenkommen.

Ernst und hart ist die Zeit! Auf Baden lastet sie doppelt schwer. Der einst so weltstrebende Grossindustrielle des Ortes sind gleicherweise gedrosselt. Ungebrochen aber ist der Unternehmungsgest, der sie schuf und trug. Im Auf und Ab seiner langen Geschichte hat Baden erkennen gelernt, dass der trüben Tiefe immer wieder eine lichte Höhe folgt. Aus dieser Erkenntnis nahm es eine Hoffnung, die sich wohl dämpfen, aber niemals vernichten lässt. Mag die Zuversicht, die uns die Erfahrung der Generationen gibt, auch unsere verehrten Gäste erfüllen!

In nicht geringeren Erschütterungen, als sie heute die Welt heimsuchen, wusste sich Baden drei Jahrhunderte lang (1424—

1712) als Bundeshauptstadt der Alten Eidgenossenschaft zu behaupten. Alljährlich trafen sich hier die Ehrengesandten der eidgenössischen Stände und die Botschafter der europäischen Grossmächte, um, oft in stürmischer Beratung, über Streit und Not hinweg wieder einen Weg in die gemeinsame Zukunft zu finden. Mag dieser Geist des Ausgleichs und mag dieses Streben nach gemeinsamem Wohlergehen auch die Verhandlungen des Schweizer Hotelier-Vereins zum glücklichen Erfolg führen!

In aller Ungunst des Daseins und in allem Kampf der Meinungen aber verstand Baden je und je, durch aufmunternde Feste jene Lebensfreude und jenen Lebensmut zu stärken, die uns über Unsicherheit und Ungewissheit hinwegzuhelfen vermögen. Im Bannbereich dieser unverzagten Lebenskraft heissen wir unsere verehrten Gäste herzlich willkommen!

Sektion Baden
des S. H. V.

Zwei Jahrtausende Kurort Baden

Josef Fridolin Stamm, Dekan des Kapitels Regensburg, hat um 1500 behauptet, der Kurort Baden verdanke seine ruhmreiche Existenz einigen Schweinen und Schweinehirten, die sich in gemeinsamer Wollust als erste in dem dampfenden Schwefelwasserpfützen an der unteren Länsmat gewälzt hätten. Da der echte Hotelier ein Freund von Reinlichkeit und Schönheit ist, wendet er sich von den Schweinen und ihren Hütern ab, um der lieblicheren Legende zu lauschen, die Erinnerungen an dunkle Urzeiten durch allen Wandel der Generationen hindurchrettet.

Sie berichtet, dass einem edlen Helvetierjüngling des letzten vorchristlichen Jahrhunderts eine welkende Rose, die ihm seine kranke Geliebte angesteckt hatte, in einem brodelnden Felskessel fiel. In dem heissen Wildwasser blühte die Blume zu neuer Pracht auf. Das war dem Jüngling ein Zeichen der Götter. Er trug seine gebrechliche Geliebte zu diesem heiligen Quell, damit sich das Rosenwunder auch an ihr erfülle. Neben dem begnadeten Sprudel aber baute er aus Astwerk und Laub und Moos eine Hütte, um die Jungfrau von ihr aus täglich ins Waldbad zu tauchen. Diese Laubhütte war das erste Hotel und ihr Erbauer war der erste Hotelier von Baden.

Diesem idyllischen Anfang war rasche Entfaltung beschieden. Schon im ersten nachchristlichen Jahrhundert preist Roms grosser Geschichtsschreiber Tacitus die angenehme Wirkung der vielbesuchten Quellen von Baden. Ob auch die Römer bei den Quellen Gasthäuser aufriichten, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass die stürmische Flut der Völkerwanderung alles dem Erdboden gleichmachte. Nur die unvergänglichen Heilbrunnen sprangen unverdrossen weiter aus dem Schooss der Erde.

Ihrer nahmen sich die frühmittelalterlichen Gaugrafen landesväterlich an. Als 1263 die Habsburger (der spätere Kaiser Rudolf) in

ihre Rechte nachrückten, behandelten sie die Quellen von Baden als herzogliches Regal. Gegen beträchtlichen Zins gaben sie diese kostbaren herrschaftlichen Güter ihren treuesten Untertanen zu Lehen. Dabei galt anfänglich nur der Wert der Quellen, sodass Badhöfe, die in ihrem Bereich erstunden, zunächst als blosse Zubehöer der Quelle betrachtet wurden, während heutzutage die Quelle Bestandteil des Hotels ist. Dadurch wuchsen auch die Gebäude in die herzogliche Eigentumsgewalt hinein: Quelle und Badhof waren Eigentum der öffentlichen Hand, und beide wurden an Private lediglich verliehen. Wir kennen herzogliche Urkunden für solche Lehen aus dem Jahr 1299 für den „Raben“ (heute Schweizerhof) und aus dem Jahr 1304 für den „Stadthof“ in der Kehle des Limmattknie.

Im dreizehnten Jahrhundert haben die Badgasthöfe wohl deshalb nur als untergeordnete Zubehöer der Quelle gegolten, weil sie neben der Quelle standen, die im Freien war und öffentlich benutzt wurde. Erst 1322 spricht erstmals eine Urkunde von einem geschlossenen Bad, das vermutlich schon in das Haus des „Raben“ eingebaut war. Im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts sind dann, von den oft in Baden residierenden Oesterreicherherzogen gefördert, stattliche Gasthöfe mit Hausbädern erstellt worden. Dadurch wurde das Haus zur Hauptsache, die Quelle zur Zubehöer des Hauses.

Das war der erste Schritt in der Entwicklung gegen die Privatwirtschaft hin. Immer bedeutender wurde die Stellung dessen, der das Haus mit der zugehörigen Quelle bewirtschaftete. Aus dieser Tatsache zog zuerst jener österreichische Herzog Leopold der Dritte, der 1386 vom „Stein zu Baden“ aus nach Sempach zog und dort im Kampf gegen die junge Eidgenossenschaft fiel, die Folgerung, 1376 verzichtete er auf seine herrschaftlichen Lebensrechte an der Sonne“ (heutiger Verenhof), die er „mit Bädern, mit

Steg, Weg und mit aller Zubehör dem bisherigen Lehnsmann zu freiem Eigentum schenkte. Schon 1404 schenkte auch Leopold der Vierte „die zwei Häuser und Hofstatt des Stadthof mitsamt den Bädern, mit Runsen und Flüssen des Kessels“ dem bisherigen Lehnsträger Heinrich Kaufmann „wegen der treuen Dienste, die selbiger Uns und Unserem Vater seelig geleistet“, zu Eigentum. Bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts waren alle Badgasthöfe, mit einer einzigen Ausnahme, samt den zugehörigen Quellen und Quellenteilen ins freie Privateigentum übergegangen; die Ausnahme bildete der „Hinterhof“ (Teil des heutigen Grand-Hotels), der bis heute in seiner ursprünglichen unveränderten Lehnsherrschaft der Eidgenossen blieb, die Baden 1415 eroberten. Eine gleiche Entwicklung zum Privateigentum, wie sie für die linksufrigen „Grossen Bäder“ erfolgte, ist auch für die rechtsufrigen „Kleinen Bäder“ festzustellen.

Hatte sich das Bäderviertel unterhalb der eigentlichen Stadt (Ober-Baden) schon räumlich zu einer eigenen Stadt „Nieder-Baden“ gestaltet, so waren nun, nachdem die Privatwirtschaft in die Badgasthöfe eingezogen war, Spannungen zwischen den beiden Teilen Baden unvermeidlich. Eifersüchtig wachte die Stadt darüber, dass die Gäste in den Badgasthöfen nur Obdach erhielten, aber keinerlei Speise und Trank. 1353 erwarb sie den „Landenbergischen Spruchbrief“, der den Verkauf von Speise und Trank, hauptsächlich aber von Brot und Wein, in den Grossen Bädern verbot. Einzig der „Schlüssel“ (heute Limmathof), der keine eigenen Quellen hatte, besass seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts das Privileg, „männlich zu essen und zu trinken zu geben um ein Entgelt, was er will, es sei Mann oder Weib, Arm oder Reich“. Nur der Wein, dieses Lebenselixier der mittelalterlichen Kleinstädte, erfuhr nach und nach eine etwas mildere Behandlung. Die Badwirte durften zwar den Wein, den sie in ihren Kellern zu halten berechtigt waren, nicht ausser Hauses geben, aber wohl an ihre Gäste verkaufen; es war ihnen aber bei jeder Strafe verboten, ihre Gäste zu zwingen, den Wein bei ihnen selbst zu kaufen oder ihnen den Kauf von Wein in der Stadt zu verwehren. Im übrigen aber mussten die Gäste alles, was sie zur Selbstverköstigung in der rauchgeschwärzten Küche ihres „Apartements“ brauchten, in der Stadt kaufen, soweit sie es nicht von zuhause mitbrachten.

Diese Abhängigkeit der Verpflegung der Gäste vom Gutdünken der Stadtregierung ergab eigenartige Zustände, da diese städtische Brotlichkeit sogar zu politischen Repressalien ausgenutzt werden konnte. Als die letzten Jahre des dreissigjährigen Krieges die Spannung zwischen katholischen und reformierten Eidgenossen aufs höchste steigerten, verbot Baden den Gästen aus Zürich das Mitnehmen von Brot und verordnete, dass man solches Brot wegnehmen und den Armen im Verenbad ausstellen solle. 1657 wurde diese Bestimmung ausser Acht gelassen, und nur einige Gäste aus Zürich, die an Fasttagen in den Grossen Bädern Fleisch gegessen hatten, das sie mitgebracht hatten, verurteilt. Zürich antwortete sofort mit einem Mandat, das allen Zürichern bei einer Strafe von 100 Mark Silber verbot, nach Baden zur Kur zu gehen. Erst am 22. Juni 1665 gelang es einer Ehrengesandtschaft von drei Männern des Rates von Baden, Rat und Bürger bei der Kur zu verbotenen, ihre Badenfahrt-Verbot zu bezweigen.

Die Zürcher benutzten diesen Anlass, zu erreichen, dass ihre Bürger während des Badeaufenthalts in Baden „auf dem Markt zu Baden etwas essbare Speisen, Geflügel oder anderes für seinen Haushalt (im Gasthof) einkaufen dürfen“, dass sie „auch Fisch, Geflügel, Wildpret und Krebse in die Bäder tragen“ dürfen, dass sie „auch Speise von Zürich beschicken dürfen“, dass „ihnen in gewissen Küchen allgemein ein verbotenes Tügel das Kochen von Fleisch gestattet werde“ und „dass man den hohen zürcherischen Ehrengesandten, wenn sie nach Baden zur Tagsatzung kommen, an Festtagen Fleisch zu essen erlauben soll“. Ungeschickterweise überreichte der Zürcher Stadtschreiber die Schrift mit diesen Forderungen den drei Badener Abgesandten erst am Nachmittag des Verhandlungstages, nachdem sie beim Freundschaftessen mit fünf Edlen von Zürich, also zu acht, sechs Kannen und sechs „silberne Flaschen“ Wein sowie „zwei silberne Flaschen gar gutes Bier“ vertilgt hatten. Da der Führer der Badener Abordnung „verspürte, dass deswegen (wegen dieser Forderungen) im guten Rausch sich eine Unannehmlichkeit ereignen könnte“, stiess er das Konzept in seinen Hosensack und behielt es bis nach vollendeter Mahlzeit. Unter weislicher Abschied beteuerten die Badener, „dass wir hier sterben als in des Schein (Schriftstück)

heimbringen wollten“. Und es blieb bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein beim alten Selbstverpflegungsregime, das von der obrigkeitlichen Günst geregelt und temperiert wurde.

Grossmütter als in Verpflegungssachen war die Stadtbrüderlichkeit von Baden in Rechtsangelegenheiten der Grossen Bäder. Sie gab diesen ein eigenes Gastrecht mit eigenem Gastgericht. Wenn auch der Totschlag eines Bürgers durch einen Gast viel strenger bestraft wurde als der Totschlag eines Gastes durch einen Bürger, und wenn auch die Bussen für die Gäste doppelt so hoch waren wie für die Bürger, war dieses Fremdenrecht des Hochmittelalters in Baden doch nicht anders als das alte Fremdenrecht jener Zeit. Daneben wurde ein besonderes Baderrecht zugestanden: „wer im Bade sass, war seines Leibes und Lebens, Habes und Gutes versichert“, durfte also nicht verfolgt werden, auch wenn er ein Verbrechen begangen hatte. Jede Badegemeinschaft eines Gasthofes wählte selbst aus ihrer Mitte eine „Badeobrigkeit“, die Zucht und Ordnung zu halten hatte und Geldbussen ausfallen konnte.

Noch grosszügiger als diese Sonderrechtsordnung war die Sittenordnung für die Grossen Bäder. Vergeblich wertete in der Mitte des 15. Jahrhunderts Felix Hemmerlin gegen das gemeinsame Baden in Baden und rief dagegen die Kirchengesetze an, die verboten, dass Männer und Frauen, Geistliche und Weltliche miteinander baden! Eine Verordnung des Rats von Baden von 1501 bekundete weitheftigere Auffassungen und suchte die „Moraltschiffen“ vom Rats von Baden im Jahr 1520 gewehrt: Stadtknechte und „Bettelvögte“, sollen den Leuten weder in die Kammer noch in das Gemach gehen, wenn sie nicht sicher wissen, dass der Gast ein fahrendes Frauenzimmer bei sich hat; sie sollen aber auch die, die sie aufheben, sanft behandeln nach der Art der Personen und des Falls, und insbesondere sollen einen Dietrich weder mehr brauchen noch heissen. Nicht umsonst konnte Johann Franz Poggio, der päpstliche Sekretär in seinem reizvollen Brief von 1417 über das Leben in den Bädern von Baden begeistert ausrufen: „Bald glaub ich, das sei der Ort, wo der erste Mensch geschaffen, den die Hebräer Gan Eden, d. i. den Garten der Wollust nennen; denn, falls anderes uns diese Glückseligkeit verschaffen kann, so seh ich nichts, was dem Orte hier fehlt, um solche vollkommen zu gewähren“. Mit dem siebzehnten Jahrhundert beginnt dann allerdings die Reihe der scharfen Sittenmandate von Eidgenössischer Tagsatzung und Rat von Baden, die zur Beschränkung des Verpflegungsregimes und des Fremdenrechts auch die Strenge und Enge der Sitten gesellen.

Selbst die französische Revolution vermochte diese Beschränkungen nicht völlig zu sprengen. Noch David Hess berichtet in seinem 1818 erschienenen Buch „Die Bäder“ von 1818 Zustände, die wir schon vor 1800 trafen. Erst das dritte und vierte Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts schufen freiere Luft. Neue und neuzeitliche Hotels erstunden: 1828 der „Schweizerhof“ anstelle des „Raben“, 1833 der „Limmathof“ anstelle des „Schlüssels“, zur selben Zeit an der Badhalde „Schiff“ (heute Quellenhof) und „Freihof“, 1846 der „Verenahof“ anstelle der „Sonne“ und zweier Armenherbergen, während in Ennetbaden schon 1834 anstelle von alten Badhäusern der „Schwanen“ errichtet und der „Sternen“ umgebaut worden waren. In diesen neuen und in den neuhergerichteten alten Hotels setzte sich die neuzeitlich „totalitäre“ Gastwirtschaft durch. Ihr aufstrebender Erfolg entzündete so grosse Hoffnungen, dass 1873/1875 mit dem für damals hohen Betrage von Fr. 775,000 das „Kurhaus“ (Konversationshaus) in dem pompejanischen Stil inmitten eines herrlichen Parkes erbaut wurde.

Erfreulich entfaltete sich der Kurort, dem bald noch das „Grand-Hotel“ und später rechts der Limmat „National“ zuzuwachsen. Jäh köpft der Krieg 1914 die Aufstiegskurve. Nach dem fragwürdigen Frieden stellten die Hotels Inneneinrichtung und Betrieb auf die Bedürfnisse der sogenannten erkrankten Welt ein. Hoffungsmutig baute die Ortsgemeinde Baden noch, 1932/33 mit einem Aufwand von Fr. 900,000 das Kurhaus nach neuzeitlichen Anschauungen um.

Dieser Weg nach aufwärts ist seither durch die Krisis verschüttet worden. Die Erinnerung an die zweitausendjährige Geschichte, die im Auf und Nieder der Zeiten trotz allem immer wieder vorwärts schritt, gibt Baden die Kraft, auch diese Hemmung wieder wegzuschaffen. Auch dieser gezeitigten Ruhepause wird wiederum jene Regsamkeit wahrer Gastlichkeit folgen. Die Hoffnungen der Unternehmungen und Umsätze aller Hoteliers unserer lieben Schweiz in aller Welt den Ruhm eines begehrten Gastlandes errang. R.

Ein Sofort-Programm zur Wiederankurbelung der Hotellerie

Der Gründer und Leiter der Migros, Herr G. Duttweiler, ist kürzlich mit einem Projekt an die Öffentlichkeit getreten, dessen Realisierung das Hotelgeschäft wieder in vollen Gang setzen und unsern Kurorten in den Bergen einen Massenbesuch bringen soll wie einst in den glücklichen Zeiten des Fremdenverkehrs der Vorkriegsjahre. Zur Verwirklichung dieser Idee soll eine Genossenschaft „Hotel-Plan“ gegründet werden mit Herausgabe von Anteilscheinen zu 20 Franken, deren Träger mit besonderen Vergünstigungen ausgestattet würden. Als ersten Beitrag will die Migros die Summe von 100,000 Franken à fonds perdu stiften, während die Hoteliers, zu deren Förderung die Aktion geplant wird, selbst nichts beizusteuern hätten. Die Genossenschaft würde dann Abonnementhefte herausgeben, die zu siebentägigen Ferien berechneten und sämtliche Auslagen für den Hotelaufenthalt, die Reise (Bahn, Dampfschiff), für den Besuch von Kursälen, Kinos, Dancings und für die Fahrt auf Bergbahnen usw., kurz alle Ausgaben in sich schliessen, die an einem Sommerkurort an die Gäste herantraten. Die Preise für die Abonnementhefte schwanken — je nach der Hotelkategorie — zwi-

schen 55 und 70 Franken und sind so tief gehalten, um die allgemeine Reiselust in der Schweiz anzuregen und durch verstärkten Besuch den mitbeteiligten Hotels ein Äquivalent zu bieten für die Ansetzung möglichst niedriger Preise. Denn auf diesen Punkt: „Förderung des Reiseverkehrs durch Preisabbau“ konzentrieren sich die Grundideen des Sofortprogrammes.

Wie nicht anders zu erwarten, hat dieser ganze Plan in Kreisen der schweizerischen Hotellerie lebhaftes Aufsehen erregt, zumal Herr Duttweiler sich mit den Hotels in Lugano, in Weggis und Luzern betreffs Abhaltung von Vorträgen und Unterbreitung von Vertragsentwürfen bereits in Verbindung setzte. Herr Duttweiler hat auch anlässlich des kirchlichen Schweiz. Verkehrskongresses in Montreux mit einigen führenden Personen der Hotellerie Führung genommen, ohne bei diesen Vorbesprechungen allerdings zu erwähnen, dass die ganze Aktion schon für die nächstfolgende Woche zum Losschlagen vorbereitet sei.

Das Projekt des Herrn Duttweiler ist natürlich für die Hotellerie insofern von grosser Bedeutung, als dadurch das Preisproblem in seiner ganzen Tragweite auf-

Gesetzliche Verkehrsteilung u. Tarifpolitik der Bahnen

(Korr.)

Was die Eisenbahnen mit dem Verkehrsteilungsgesetz wünschen, ist nicht etwa eine Unterdrückung oder Überverteilung des Automobils. Eine solche Absicht wäre töricht und völlig aussichtslos. Die Eisenbahnen wollen nur eine vernünftige und zweckmässige Teilung des Verkehrs nach der Eignung und Leistungsfähigkeit der beiden Transportmittel und nach den Interessen des Landes. Zu einer solchen Teilung werden sie auch bei den Ausführungsvorschriften, die bei Erlass des Gesetzes notwendig sind, immer Hand bieten.

Die SBB hätten schon lange gewünscht, der heutigen wirtschaftlichen Lage unserer Industrie, unseres Fremdenverkehrs und unserer Bevölkerung überhaupt durch Ermässigung der Tarife Rechnung tragen zu können. Der starke Einnahmerückgang, der sich infolge der allgemeinen Krise und der starken Zunahme der Automobilkonkurrenz eingestellt hat, und die Unsicherheit der kommenden Entwicklung des Eisenbahnverkehrs haben sie bis jetzt von Massnahmen dieser Art abgehalten. Der Ausgang der Volksabstimmung vom 5. Mai wird für die in der nächsten Zukunft von den Bundesbahnen zu befolgende Tarifpolitik wegleitend sein. Wird das Verkehrsteilungsgesetz vom Volke angenommen und dadurch eine zweckmässige Verkehrsteilung erreicht, so werden die Bundesbahnen sich dazu entschliessen können, eine Reihe von Tarifzugeständnissen zu machen.

Nach den bisherigen Beschlüssen der schweizerischen Transportanstalten sollten die Sonntags- oder Wochenendbillette

am 14. April d. J. aufhören und erst zu Beginn des nächsten Winters wieder zur Ausgabe gelangen. Die S. B. B. haben die Ausgabe dieser Billette vorläufig um 1 Monat, d. h. bis Sonntag, den 12. Mai, verlängert und werden, wenn das Verkehrsteilungsgesetz in Kraft tritt, den zuständigen Instanzen beantragen, die Sonntagsbillette noch weiter auszudehnen.

2. Um auch den Wünschen der Industrie entgegenzukommen, soll die Ermässigung des Kohlen tarifes, wofür der Verwaltungsrat der SBB in seiner Sitzung vom 17. Oktober 1934 die Ermächtigung erteilt hat, nach Annahme des Verkehrsteilungsgesetzes rückwirkend vom 1. April 1935 an zur Anwendung gelangen.

3. Ferner wird es, wenn das Verkehrsteilungsgesetz verwirklicht werden kann, möglich sein, den Abbau des Gepäcktarifs durch Einführung eines Freigepekcks von 30 kg spätestens auf den 1. Juli 1935 durchzuführen.

Man sieht aus dieser Erklärung, die der Bundesbahnleitung nicht leicht gefallen ist, dass sie auf die Annahme des Verkehrsteilungsgesetzes grössten Wert legt. Es ist heute an der Zeit, die bekannte Verstaatlichungsdevise mit Rücksicht auf die Abstimmung über das Verkehrsteilungsgesetz zu variieren und zu sagen:

Schweizervolk, hilf am 5. Mai deinen Bundesbahnen! Sie wünschen nichts schneller, als bald ihre Fahrpreise und Gütertarife senken zu können.

gerollt wird, zu welcher Frage unsererseits von allem Anfang an betont werden muss, dass an neue Belastungen der Hotellerie selbstverständlich nicht zu denken ist. Herr Duttweiler erklärt allerdings selbst, es handle sich um einen „rentablen Preisabbau“, d. h. mit andern Worten: er will dem Gastgewerbe keineswegs neue Lasten auferlegen, wobei er ausdrücklich auch erklärt, dass seitens der Migros Warenlieferungen an Hotels nicht in Frage kommen; vielmehr will er der Hotellerie neues Geschäftsleben und neuen Verkehr zuführen und ihr dadurch eine neue Rendite schaffen. Ob dieser Zweck nun aber durch eine starke Herabsetzung der Hotelpreise, allerdings kompensiert durch erhöhte Besetzungsziffern, zu erreichen möglich sein wird, muss vorderhand noch ernstlich bezweifelt werden. Die Beobachtungen und Erfahrungen aus andern Ländern sprechen nicht für diese Annahme, vielmehr liegt der klare Beweis vor, dass die dort praktizierten starken Preisreduktionen der Hotels keine Umsatzvermehrung zu bewirken vermochten. Denn auch im Ausland

hat der Reiseverkehr gleich wie in der Schweiz sehr starke Schrumpfungen zu verzeichnen. Aber auch bei einer allfälligen wesentlichen Steigerung des Umsatzes hegen wir starke Zweifel, ob bei Verwirklichung des „Sofortprogramms“ für die Hotels auch nur eine schmale Rendite herauszuwirtschaften wäre. Denn was nützt dem Hotel sogar eine hundertprozentige Besetzung, wenn zufolge der stark ermässigten Preise die Unkosten — und namentlich die hohen Küchenkosten — den ganzen Bruttogewinn bzw. die Einnahmen absorbieren und demnach wie bisher nichts übrigbleibt zur Regenerierung der andern grossen Verpflichtungen?

Diese und andere Erwägungen drängen sich bei Beurteilung des Projektes des Herrn Duttweiler auf und rufen einer grundsätzlichen Erörterung in unseren Fachkreisen, bevor dem Plan näher getreten werden kann. Entsprechende Verhandlungen sind übrigens bereits im Gang; über deren Entwicklung und Ergebnis werden wir unsere Vereinsmitglieder an dieser Stelle auf dem Laufenden halten.

Illoyale Werbemethoden

In letzter Zeit mehren sich wiederum die Fälle, in denen Chefportiers, Concierges und Oberkellner Schweiz. Hotels von Inhabern und Geschäftsleitern ausländischer Hotelunternehmen auf dem Zirkularwege um Empfehlung ihrer Häuser um Zuweisung von Gästen angegangen werden, wobei sehr oft Provisionen von 10 Prozent (und mehr) der Hotelrechnungen dieser Reisenden zugesichert werden. Namentlich sind es italienische und ungarische Hotels, die mit derartigen Offerten an das schweizerische Personal herantreten, in der Absicht, dadurch ihren Gästebesuch zu heben. Allein nicht nur ausländische Hotelleiter verlegen sich auf solch dubiose Reklamemethoden, sondern auch führende ausländische Luftverkehrs-Gesellschaften sind nunmehr auf das Mittel verfallen, durch Zusicherung entsprechend hoher Provisionen gewisse Hotelangestellte unseres Landes für Zuweisung von Reisenden an ihre Linien zu gewinnen.

Der Zentralvorstand S. H. V. hat sich in seiner letzten Sitzung mit derartigen Zirkularschreiben befasst und gegen diese Versuche, das Hotelpersonal unter entsprechender Honorierung für ausländischen Verkehrswerbung dienstbar zu machen, Stellung genommen. Die Schweiz. Hotellerie muss sich die Zumutung, gewisse ihrer Angestellten, und namentlich die Chefportiers, als quasi Geschäftsgagenten für Konkurrenzunternehmen im Ausland zu bestellen, in aller Form verbitten; zumal es nicht Schweizer Brauch und Gewohnheit ist, für Geschäftszwecke ausländischer Firmen die Werbetrömmel zu rühren. Vielmehr müssen alle derartigen Versuche, da sie einer direkten Schädigung des Schweiz. Reiseverkehrs gleichkommen, als illoyal bekämpft und von Anfang an radikal unterbunden werden. Wir ersuchen daher die Mitgliedschaft S. H. V., uns alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle dieser Art zu melden, damit ihnen mit aller gebotenen Energie entgegengetreten werden kann, sei es durch direkte Vorstellungen bei den betr. Hotelunternehmen oder bei den bezügl. Landesverbänden der ausländischen Hotellerie.

In ähnlicher Form suchte kürzlich das Hotel Zanzoni im italienischen Seebad Riccione durch Anzeigen in der Tagespresse Reklamagenten in Privatreisen der Schweiz zu gewinnen, indem es den Interessenten für die Vermittlung von Hotelgästen entsprechende Gratisaufenthalte offerierte. Auch in diesem Falle

würde die Honorierung einer Vermittlungsprovision von 10 Prozent gleichkommen, da das Hotel Zanzoni für je 10 zugewiesene Gäste mit je zehntägigem Pensionsarrangement den betr. Vermittelten einen kostenlosen Aufenthalt von ebenfalls je 10 Tagen zusichert. Diese Art Gästewerbung greift nur nach unserer Ansicht bereits auf das Gebiet des „unlauteren Wettbewerbs“ hinüber und es ist nicht anzunehmen, dass der Hotelier-Verein Italiens derartige Werbemethoden billige, die in direktem Widerspruch stehen zu den bisherigen Usanzen reeller Hotelreklame; ganz abgesehen davon, dass sie eine krasse Ungehörigkeit einem Lande gegenüber darstellen, dessen Angehörige alljährlich einige Dutzend Millionen Franken im Reiseverkehr nach Italien tragen. Jedenfalls hat die Schweiz. Hotellerie ein eminentes Interesse daran, dass derartige Fälle illoyaler Reklame im Keime erstickt werden. Auch darf man der Erwartung Ausdruck geben, unser Reisepublikum werde auf solche Werbemethoden nicht länger hereinfallen, nachdem Italien selbst den Ausreiseverkehr nach der Schweiz mit allen möglichen Hemmungen beeinträchtigt und erschwert. Vielleicht nimmt sich auch der Hotelier-Verein Italiens der Angelegenheit an und versucht seinerseits, solch illoyaler Gästewerbung von Verbandswegen entgegen zu treten?

Kleine Chronik

Hotelsteigerung. Wie den „Basler Nachrichten“ gemeldet wird, gelangte am 22. April in Sarnen das Hotel und Kurhaus Burgthul von ebenfalls je 10 Tagen zusichert. Diese Art Konkurssteigerung. Bei einer konkursmässigen Schätzung von 450,000 Fr. wurde das vor 26 Jahren erbaute und noch in gutem Zustand befindliche Objekt dem einzigen Bieter, der Obwaldner Kantonalbank für 100,000 Fr. zugesprochen. Ein anderwertiges Angebot war nicht erfolgt.

**Gordon's**
Dry Gin
Generalagentur für die Schweiz: Jean Haedy Import A.-G. Basel 18

Kongress der Internationalen Hotel-Allianz

Auf diesen Kongress, der in der Zeit vom 12. bis 20. Mai 1935 in Brüssel stattfindet, ist in früheren Nummern unseres Blattes verschiedentlich aufmerksam gemacht worden. Wir laden hiemit unsere Mitglieder erneut zur Teilnahme an der wichtigen Tagung ein und verweisen dabei namentlich auf die besonderen Vergünstigungen, welche die Kongressteilnehmer auf den Belgischen Staatsbahnen sowie an der Weltausstellung in Brüssel geniessen. Der Preis der Festkarte, welche die Kosten für den

Hotelaufenthalt sowie der sämtlichen gesellschaftlichen Anlässe des Kongresses in sich schliesst, beträgt 1250 belgische Franken = 130 Schweizer Franken. Weitere Anmeldungen belieben man an die Direktion des Zentralbureau S. H. V. in Basel zu richten.

Für die definitive Traktandenliste der Geschäftssitzungen des Kongresses und des Comité exécutif sei auf den französischen Teil der vorliegenden Nummer verwiesen.

Facharbeitsnachweis für Musiker

Das „Schweizer Musikerblatt“ enthält in der Nr. 7 vom 8. April 1935 den Halbjahresbericht der Geschäftsleitung des Schweizer. paritätischen Facharbeitsnachweis für Musiker (S. F. M.), dem wir die nachstehenden Angaben entnehmen:

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle S. F. M. umfasst zwei verschiedene Funktionen: 1. Begutachtung der durch die zuständigen Behörden unterbreiteten Gesuche um Zulassung von ausländischen Musikern und Kapellen; 2. die Vermittlungstätigkeit. Was die erste Funktion, die Begutachtungstätigkeit, anbelangt, so hat die Geschäftsstelle bei den Arbeitgebern frühzeitig mit einer systematischen Aufklärung über die Saisonschwankungen eingesetzt, im Bestreben, durch ein entsprechendes Angebot von einheimischen Kapellen den Zuzug ausländischer Kräfte im Rahmen des unbedingt Notwendigen zu halten. Dank dieses Vorgehens musste bloss eine verhältnismässig kleine Anzahl von Gesuchen ausländischer Musiker durch Abweisung erledigt werden. Die Vermittlungstätigkeit zeitigte — zufolge der Herstellung möglichst enger Beziehungen zu den Konzertlokalinhabern und andern Etablissements — schon im ersten Monat nach Aufnahme der Funktionen S. F. M. ein verhältnismässig gutes Resultat und hat sich in der Folge in erfreulicher Weise weiterentwickelt. Im Monat Dezember 1934 waren die zur Deckung die Unkosten-Anteils durchschnittlichen monatlichen Provisions-Einnahmen bereits überschritten. In den Monaten Oktober, November und anfangs Dezember richtete die Geschäftsstelle neben den laufenden Vermittlungen für die Stadt-Etablissements ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Saison-Gebiete, speziell auf den Kanton Graubünden. Durch das erfreuliche Entgegenkommen der Graubündnerischen Hotellerie wurde es ermöglicht, dass die Graubündnerische Arbeitsmarkt der einheimischen Musikerberufsklasse in vermehrter Masse zur Verfügung gestellt werden konnte.

Den Schlussbemerkungen des Berichtes entnehmen wir sodann die folgenden Ausführungen: „Die bisherigen Erfahrungen der Geschäftsstelle lassen deutlich erkennen, worin die Ursachen der mehr oder weniger permanenten Krise in der einheimischen Musikerschaft bestehen. Es sind dies erstens der Umstand, dass wir in der Schweiz, hauptsächlich in den Zwischensaison-Zeiten, zuviel Einzelmusiker und trotzdem zu wenig brauchbare formierte Kapellen haben; zweitens die Tatsache, dass es in der einheimischen Musikerschaft Elemente gibt, die wir zufolge ihrer mangelhaften Ausbildung, oder ihrer Unfähigkeit der Anpassung an die heutigen Anforderungen, nicht als Berufsmusiker ansprechen können. Diese Leute können nicht mehr vermittelt werden und belasten daher dauernd den Arbeitsmarkt. Es wird Aufgabe der paritätischen Prüfungskommissionen sein, diese unbrauchbaren Ele-

mente aus der Musikerschaft auszuschneiden. — Dem unter „ersten“ erwähnten Übelstand kann nur durch die Formierung von Kapellen abgeholfen werden. Die Geschäftsstelle hat daher bereits verschiedene Orchester zusammengestellt, zum Teil sogar mit sehr gutem Erfolg. Eine befriedigende Lösung dieses Problems kann aber nur durch eine systematische Förderung dieser Bemühungen erreicht werden.“

Ein neues Hotel in Zürich

In unserer Nr. 12 vom 21. März abhin brachten wir hier aus Anlass der Betriebsöffnung des neuen Hotels „Urban garni“ in Zürich eine Stellungnahme gegen die laxe Handhabung des Hotelbaugesetzes. Dabei protestierten wir unter Hinweis auf die neuesten statistischen Erhebungen über den Fremdenverkehr in Zürich gegen die Bewilligungspraxis der dortigen Behörden und bezeichneten deren Entgegenkommen im vorliegenden Falle als eine ruhmlose Schädigung der bestehenden Hotels. — Es gereicht uns zu besonderer Genugtuung, dass wir in dieser Kritik durch die Presse Unterstützung fanden; so namentlich durch das „Aufgebot“, das die Einstellung der Hotellerie gegenüber den Hotelbaubewilligungen gewisser kantonalen Regierungen teilt und dazu einen Vers mach, dem wir nur beistimmen können. Wir würden es begrüßen, wenn auch gewisse andere Blätter, die sich in Wirtschaftsfragen gerne als „führend“ bezeichnen lassen, in Sachen Hotelneubauten die Interessen der Hotellerie etwas nachhaltiger fördern und unterstützen wollten.

Uferschutzbestrebungen

(J. W. M.) Unter dem Präsidium des Hrn. Oberförster M. Oechslin/Altdorf hielt die Uferschutzkommission des Vierwaldstättersees unlängst in Luzern eine Sitzung ab, bei der die Regierungen der Innerschweiz, der Stadtrat von Luzern, die Bundesbahnen, der Heimatschutz, der Schweiz, Baumeisterverband und der Verkehrsverein Zentralschweiz vertreten waren. Mittel und Wege wurden besprochen, wie den uferschutzwidrigen Steinbrüchen, ohne die Wirtschaftlichkeit zu schädigen, entgegengetreten werden könne. Der heutige Zeitpunkt ist diesen Bestrebungen umso günstiger, als die Steinbruchindustrie zufolge des Bedarfsrückganges wegen der Zementverwendung ihre Krise durchmacht, — auch eine Folge ihrer Überproduktion. Die S. B. B., einer der Hauptkomponenten, erklärte sich sofort bereit, kein Material aus Steinbrüchen zu beziehen, welche wegen der Uferschutzbehandlung bekämpft werden. Es wurde eine kleine Kommission gewählt, welche die weitere Verfolgung der Angelegenheit eventuell durch die Gründung eines Konkordates in Aussicht nimmt. Schliesslich wurde vom Verkehrsverein Zentralschweiz eine Unterbindung des lästigen Motorlärms auf dem See (besonders durch die Schnellmotoren, die zum Vergnügen herumrasen) angeregt und vom Vorsitzenden zur weiteren Behandlung entgegengenommen.

Walliser Spargeln

Die Erntezeit der Walliser Spargeln rückt heran. Leider verzögerte bis jetzt die nasskalte Witterung die Entwicklung der Pflanzen, aber mit dem Eintritt wärmerer Tage wird der Versand einsetzen. Die Kulturen haben sich im allgemeinen sehr gut entwickelt.

Die Sortierung und Verpackung wird wie letztes Jahr unter strenger Kontrolle des Walliser Obstverbandes durchgeführt, um Handel und Konsumenten restlos zufriedenzustellen.

Die Vorzüge der Walliser Spargeln sind bekannt. Ihr voller, würziger Geschmack, ihre Zartheit und Feinheit werden von immer weiteren Kreisen geschätzt. Der Walliser Spargelbauer tut auch alles, um beste Qualitätsware zu züchten.

S. P. Z.

Fachausstellung für Haushalt und Innenausstattung

Das Schweizer Comptoir veranstaltet dieses Jahr, gemeinsam mit dem „Cartel romand d'hygiène sociale et morale“, eine Fachaus-

stellung für Haushalt und Innenausstattung (Salon des Arts ménagers), welche vom 7.—22. September stattfinden wird.

Diese Ausstellung, deren Zweck die Förderung der Rationalisierung der Wohnungseinrichtung ist, wird grundsätzlich den interessierten schweizerischen Fabrikanten und Handwerkern Gelegenheit bieten, eingerichtete Wohnungen mit ihren hauptsächlichsten Möbeln und Gebrauchsgegenständen auszustellen, nämlich Küchen, Esszimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Mägdzimmer, Waschküchen und zwar sowohl städtische als auch ländliche, wobei wenigstens eine gewisse Anzahl von Räumen einem bescheidenen städtischen Haushalt entsprechen sollen. Die Ausstellung wird neben den Möbeln auch Beleuchtungskörper aufweisen, ferner Bettzeug, Teppiche, Wasche samt Wickelzeug und Kinderkleidungen, Geschirr, vollständige Küchenausstattungen, Maschinen und Apparate für den Haushalt, Putzmittel und -Instrumente, Vorhänge, erzieherisch wertvolle Spiele usw. Während der Dauer dieser Fachausstellung werden täglich Vorführungen über hauswirtschaftliche Rationalisierung veranstaltet.

Kurz-Meldungen

Auslandsnachrichten

Prospektschutzgebühr in Deutschland.

In Nr. 14 vom 4. April 1935 gaben wir hier eine Meldung des „Nachrichtendienst der Nationalen Vereinigung Deutscher Reisebüros“ wieder, wonach Werbeprospekt des deutschen Fremdenverkehrs von den deutschen Auskunftsstellen und Reisebüros nur gegen Zahlung einer Prospektschutzgebühr ausgegeben werden dürfen und dass die gleiche Bestimmung auch Werbeprospekt ausländischer Verkehrsträger trifft, die in deutschen Reisebüros zur Ausgabe gelangen.

Inzwischen ist uns aus deutschen Verkehrskreisen die Mitteilung zugegangen, diese Meldung des eingangs erwähnten „Nachrichtendienst“ entspreche nicht in allen Teilen den Tatsachen. Sie sei namentlich insofern unklar, als die Prospektschutzgebühr nicht von den Kurorten (Verkehrsvereine) und Hoteliers erhoben, sondern vom deutschen Reisepublikum bei Bezug von Prospekten verlangt werde, um dadurch einer Verschleuderung des Materials vorzubeugen. Es soll demnach durch die Massnahme bzw. Erhebung der Gebühr verhindert werden, dass die Prospekte in falsche Hände geraten, ein Vorgehen, das gewiss nur zu begrüßen ist. — Wir ersuchen die schweiz. Verkehrsvereine und anderen Werbestellen sowie die Hoteliers, von dieser Richtigstellung ebenfalls Vormerk nehmen zu wollen.

Fremdenstatistik

Graubünden. In ihrem Schluss-Bulletin für die abgelafene Wintersaison meldet die Kantonale Fremdenstatistik für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis Ende März 1935 für das ganze Gebiet des Kantons Graubünden 1,713,036 Logiernächte gegen 1,560,684 Übernachtungen in der Wintersaison 1933/34. Die Vermehrung beläuft sich demnach auf rund 10%. Nach den Herkunftsländern der Gäste verteilen sich die Logiernächte wie folgt: Schweiz 706,207 (Winter 1933/34: 673,822), Deutschland 557,890 (443,028), Frankreich 83,863 (79,119), Italien 36,302 (53,027), Österreich 12,332 (14,911), Grossbritannien 135,564 (126,673), Niederlande 83,036 (73,682), Belgien 22,620 (22,502), Tschechoslowakei 9762 (10,498), Vereinigte Staaten Nordamerikas 7112 (7712) usw.

Bern (Mitget.) Im Monat März sind in den 54 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt Bern 11,557 Gäste abgestiegen, gegen 12,040 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gästefall beziffert sich auf 4,0%. Die Zahl der Übernachtungen betrug 25,970 (26,530). Der Rückgang der Logiernächtezahl ist mit 2,1% etwas kleiner als der Gästefall.

Die kleinere Gästezahl ist vollständig auf die Verminderung des Ausländerverkehrs zurückzuführen, der von 3190 arrivés im März 1934 auf 2554 Ankünfte im März 1935 zurückging, während die Zahl der Schweizergäste eine kleine Steigerung verzeichnete. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer belief sich auf 2,2 (2,1) Tage, die Bettenbesetzung auf 38,1 (39,1) Prozent.

Propaganda

Neuerschienenes Werbematerial.

(Mitget. von der S. V. Z.)

Castagnola-Ruvigliana-Cassarate. Vereinigte Kurorte. Illustrierter Faltprospekt, nebst Hotelliste 1935. Deutsch, französisch, italienisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsbureau Castagnola.

Klosters. Hoteliste mit Preisangaben und Situationsplan, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Klosters.

Zentralschweiz, Hotels und Pensionen 1935. Illustrierte Broschüre mit Preisen, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Zentralschweiz. Zu beziehen beim Offiziellen Verkehrsbureau, Luzern.

Saison-Eröffnungen

Interlaken: Hotel Schweizerhof, 30. April. Interlaken: Harderbahn mit Hotel-Restaurant Harderkulm, 4. Mai.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

POTAGE TORTUE CLAIR

véritable

Lacroix



ECHTE SCHILDKRÖTEN-SUPPE

tafelfertig in Dosen von 1, 2, 4 und 8 Tassen

CONSERVENFABRIK EUGEN LACROIX & Co. A-G FRANKFURT a/M

Zu beziehen durch die schweizer Comestibles-Geschäfte

Eine Annonce

In der Hotel-Revue ist eine vorzügliche Geschäftsempfehlung

WASSERSCHADEN

an Gebäuden, Mobilien und Waren durch die sanitären und Zentralheizungsinstallationen sowie durch Regenwasser, verursacht z. B. durch Frost, Verstopfung, Überlauf, Bruch oder Defekt der Installationen, Unvorsichtigkeit od. Böswilligkeit; mit Einschluss der Reparatur- und Ersatzkosten für Leitungen und Apparate versichert zu vorteilhaften Bedingungen

Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotellervereins seit 1907

Jean Hedinger, Zürich Bahnhofstraße 70

Direktion der „Allg. Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A.-G., Lyon“

Das Beste vom Besten ist

„AKO“

Bleichwaschmittel

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Kisten von 50 Paket an franko. Erste Auszeichnungen u. Ref.

Küchenchef

gesetzl. Alters, ökonomischer, solider und ruhiger Arbeiter, in allen Partien der Küche versiert,

sudtl Engagement

Off. unt. Chiffre G. R. 2496 an die Hotel Revue, Basel 2

National



Registrier-Kassen

Occasionen für alle Betriebe, mit Garantie.

Verkauf - Umtausch - Miet - Reparaturen - Papierrollen

Billigste Preise

F. Ernst, Ing.

Aktiengesellschaft Zürich 3 Weststrasse 50-52 Teleph. 32,028/32,984

Koch gesucht

ALS TEILHABER in prima Geschäft nach Spanien. Auskunftsstelle A. Tschanz, Hotel Bellevue, Palma-Terrero, Mallorca, Sp.

Vertrauensstelle als

Leiterin, Mitarbeiterin

in Hotel, Pension, Sanatorium des In- oder Auslandes, auch soziale Schweizerin gen. Alters. Event. Fach- u. Offizien unter Chiffre M. A. 2493 an die Hotel Revue, Basel 2.

LAVATOR

wurde u. a. geliefert an:

Hotel Cornavin Genf

„ de la paix Genf

„ Palace St. Moritz

„ Tschuggen Arosa

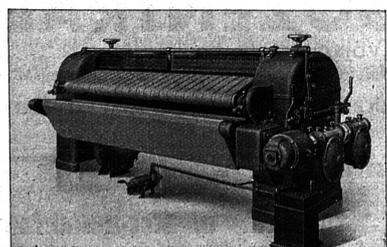
„ Excelsior Milano

Brasserie St. François Lausanne

Waschanstalt Mahler AG Zürich

Wäscherei-Maschinen-Fabrik

Ad. Schulthess & Co. Zürich



Diese Hochleistungsabsaug-Mänge



Kaffee

Spezial-Mischungen in allen Preislagen zu den reduzierten Preisen von Fr. 2.— bis 4.20 per kg. Muster bereitwilligst.

Tee

Direkter Import. Probieren Sie z. B. unsere Spezial Ceylon/Darjeeling Mischung.

Conserven

Grosse Auswahl in Fisch-, Gemüse- und Fruchtconserven. Grossimport, Spez. Annas und Calif. Spargeln. Verlangen Sie unsere Preislisten.

SCHAAD & CIE.

vorm. Preiswerk, Kolonialwaren, BASEL

Telephon 23,788 - Telegr.-Adr. COLONIAL

Spezialfabrik für Hotelaufzüge

jeder Art

15 Patente schützen unsere Ausführung

Über 20,000 Anlagen ausgeführt

Aufzüge- und Elektromotoren-Fabrik

Schindler & Cie., Aktien-Gesellschaft Luzern

Kapital Fr. 4,400,000.— Gegründet 1874

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50—70 Rp.; Rhabarber per kg 60—80 Rp.; Spargeln ausländische per kg 200—240 Rp.; Weisskabis per kg 25—30 Rp.; Kohl per kg 40—50 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 45—55 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 20—25 Rp.; Kopfsalat klein per Stück (zirka 100 g) 15 Rp.; Karotten rote per kg 30—40 Rp.; Randen gekochte per kg 35—45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 65—85 Rp.; Sellerieknollen per kg 50—60 Rp.; Zwiebeln per kg 30—40 Rp.; Lauch per kg 25—35 Rp.; Kartoffeln per 100 kg von Fr. 12.— bis 13.— an.

II. Früchtemarkt: Erdbeeren ausländische per kg 500 Rp.; Trauben ausländische weisse per kg 200—240 Rp.; Trauben ausländische blaue per kg 200—240 Rp.; Apfel, Standardware per kg 55—75 Rp.; Kontrollware per kg 40—50 Rp.; Kirschen per kg 30 Rp.; Apfel ausländische Extra-Auslese per kg 65—85 Rp.; Birnen ausländische Extra-Auslese per kg 80—100 Rp.; Blutorange per kg 60—80 Rp.; gewöhnliche Orange per kg 50—70 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 90—100 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerer per Stück 10 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 9 Rp.; ausländische Eier per Stück 8 Rp.; alles Grösse 53 bis 60 Gramm, leichtere Ware billiger.

I. Zu den Fleischpreisen:

	Luern	Bern	Basel	Zürich	St. Gallen	Graubünden	Lugano	Valais	Lausanne
	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Montreux	Genf
Rind:									
Rindfleisch, Ia, ganz	2.70/3.40	2.50	2.40/3.10	2.90/3.20	2.80/3.1	2.80/3.1	2.60/2.70	2.70/3.20	2.60/3.60
Kuhnerstück, Ia, ganz	2.40	—	—	2.90	2.60	2.2—/2.80	2.20	2.40	—
Nierstück, Ia, ganz	2.40	—	—	2.20	2.70	1.80/2.—	2.20/2.—	—	2.90
Roastbeef, Ia, m. Knoch.	3.—/3.20	2.50	—	3.10/3.20	3.—	2.40/3.40	2.20/2.70	—	5.—
Filet Ia, ohne Knochen	5.—/6.—	5.50/6.—	5.90/5.60	6.40/8.—	6.—/7.—	6.—/7.—	5.50	—	5.20/6.30
Huft, Ia,	3.—	2.20/2.50	2.05	4.—	3.—	2.60/3.40	2.60/3.—	—	2.80
Siedfleisch, Ia,	2.20/2.40	1.90/2.30	2.20/2.30	2.—/2.40	2.40/2.60	2.40/2.60	2.30	2.—/2.70	1.90/2.40
Siedfleisch, IIa,	2.—	1.40	2.10	1.60/2.—	2.00	1.60/1.80	2.—	—	1.40/1.60
Rindfleisch z. Braten, Ia	2.30	2.30/2.50	2.05	2.80/3.60	2.60	1.30/2.60	2.50/2.60	—	2.80
Zungen, ges., ohne Schlund	4.20/4.50	3.90/3.70	3.90/4.50	3.60/4.80	4.20/5.—	4.—/4.60	3.—	—	3.50/4.40
Ganze und halbe Kälber:									
Carré, Ia, ganz	2.70/2.80	1.80/2.—	2.95/3.—	2.50/2.65	2.80/3.—	2.40/3.20	2.50/2.60	—	—
Carré, Ia, ganz	2.80/3.20	2.—/2.50	3.35/3.50	2.60/3.30	3.—/4.—	2.70/3.20	2.80	2.70/3.30	2.70/3.30
Stotzen, Ia, ganz	3.20/3.40	2.—/2.50	3.35/3.50	2.60/2.90	3.—	2.70/3.20	2.50/2.70	2.70/3.30	2.70/3.30
Laffen, Ia, ganz	2.60/3.20	1.40/2.20	2.90	2.40/3.—	2.80	2.40/2.80	2.30	—	2.60
Kalbsbrust und Hals	2.50	1.40/2.—	2.90	2.40/2.40	2.80	2.40/2.80	2.30	—	1.40/2.50
Katsoepf	1.20/1.40	0.80/1.—	1.—/1.50	1.—/1.40	2.40	1.20/2.60	1.40	—	0.90/1.20
Balsmliken	5.—/5.50	5.—/7.50	6.—/7.—	6.—/8.—	7.—	5.—/7.—	5.50	—	5.50/6.30
Schwein:									
Carré, Ia, ganz	2.60/2.80	1.70/2.20	2.05/2.10	2.—/2.30	2.40/2.60	2.60/3.—	2.50/2.70	3.30	1.20/3.—
Laffen, ganz	2.30	1.50/2.—	—	2.20/2.65	2.60	3.—/3.20	3.—	—	—
Magerspeck, geräuch.	2.40	2.50/2.60	2.60	2.50/2.80	2.80/3.—	3.—/3.20	2.80/3.—	3.—/3.40	3.—/3.20
Spickspeck	2.60	1.40/2.80	2.20	1.80/2.50	3.—	2.20/3.20	1.50	—	1.40/1.60
Schinken, gekocht, o. Bein	4.—/4.50	3.15/3.80	3.10/3.80	3.80/4.—	5.20/6.—	3.80/4.50	3.50/4.—	—	3.20/4.10
Schinken z. Rohessen	7.—	6.—/9.—	10.50/9.50	7.50	9.—	9.—	5.50/6.50	—	9.—
Schaf:									
Rücken, kurz geschitten	3.60/4.—	3.—/3.60	4.—	3.50/4.—	3.60	3.40/3.60	3.—	4.20	3.80
Schlegel, Ia, ganz	3.50/3.80	3.—/3.40	—	3.—/3.60	3.60	3.40/3.60	2.40/3.—	—	3.60/3.80
Schafe, Ia, ganz	3.20	2.80/3.—	3.50	3.—/3.10	3.40	2.40/2.80	2.50	3.10	—
Pré-salé	3.70/4.20	4.50/3.80	3.90	3.20/4.20	—	—	—	—	3.80
Verschiedenes:									
Aufschnitt Ia	4.70	4.50/4.60	4.30/4.—	4.50/5.—	4.—/4.80	4.—/5.20	6.—	—	—
Aufschnitt IIa	4.—	4.—	—	3.40	3.60	—	4.50	—	—
Salami inländ.	—	4.20/4.70	4.70	—	5.—	4.50/5.—	4.50/5.—	—	—
Salami ausländ.	5.—/5.10	4.75	4.80	4.40/4.50	5.—/6.—	5.—	4.50/5.—	—	4.30/5.30
Schweinefett	1.70	1.—/1.50	1.50	1.40/1.50	0.50/1.55	1.80/1.80	1.20	—	1.60
Arachidöl, rufisque, extra	0.80	0.92/0.95	0.95/1.10	0.80/1.05	0.92	—	—	—	0.94/0.95

II. Zu den Geflügelpreisen:

	Luern	Bern	Basel	Zürich	St. Gallen	Graubünden	Lugano	Valais	Lausanne
	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Umgang	Montreux	Genf
per Kilo:									
Feinste Guggeli, frische	3.60	3.20/3.80	—	3.60	3.40/3.60	3.30/3.80	3.40/3.60	—	3.—/3.50
Bratpoulets, frische	3.60	3.30/3.40	3.20	3.30/3.60	3.30	3.30	3.40/3.60	3.70	4.75
Poussins du pays, weiss und zart	3.30/3.60	3.20/3.80	—	4.20/5.—	3.50	3.40/4.50	4.20	—	3.30
Feinste Brüssel, Poularden	4.20/4.50	4.20/4.50	4.20	4.50	4.30/4.70	4.30/4.50	4.40	—	4.70/4.90
Ital. diesj. Poulets de gr.	3.20/3.40	3.80	—	3.60/4.80	3.30	4.20	3.60	—	—
Bresse-Poulets, fr. extra	4.60/4.80	5.—/5.60	4.70	5.20/6.—	4.70/5.—	4.60	4.70/5.—	5.30	4.90/5.40
Holländische Poularden	4.20	4.40	—	3.50/4.—	3.60	3.80/4.30	4.20	—	—
Holländische Poulets	3.40	3.80	3.25	3.50	3.60	3.90	3.90	3.70	—
Steyrische Poularden	3.50	3.90/4.20	3.40	3.60	3.60	3.30/3.80	3.60	—	3.50/3.80
Steyrische Poulets	3.20/3.40	3.40	3.20	3.30	3.30/3.60	3.40/3.60	3.50	—	3.40
Dänische Poulets	—	3.80	—	—	3.—	3.20	—	—	—
Perlhühner	4.—	3.20/4.20	—	4.40/4.50	3.80	3.10/3.80	3.80	—	4.30
Suppenhühner, prima	2.80/2.90	2.40/2.60	2.80/3.—	2.90/3.—	2.70/3.—	3.80/3.20	3.—	—	3.—
Belg. grains	—	3.80	—	—	3.—/4.50	—	—	—	—
Oisons nouveaux	2.90	3.—/3.30	—	3.—/3.20	3.20	3.—/3.20	3.20/3.30	—	3.20
Brantenten	3.60	3.30	3.20	3.50	3.40	3.30/3.90	3.—/3.50	—	3.20
Canetons nantais	4.—	3.90	4.—	4.—/4.30	4.30	3.80/4.—	3.80/4.50	4.20	3.75/3.90
Canetons extra	4.50	3.40/3.80	4.—	3.50/3.80	3.80	3.80	4.50	—	3.20
Truthähne	3.—	3.20/3.50	3.20	3.20/3.60	3.20	2.80/3.10	3.40	—	2.60
Bresse-Tauben, extra	2.—/2.20	2.15/2.25	2.10	1.90/2.20	2.—	1.90/2.—	1.50/2.—	2.10	1.80
Regenbogenforellen									
Preis per kg bei Bezug unter 10 kg									
Portionen ca. 120—180 g	6.50	5.60/6.90	6.50	6.50	6.—	6.50/6.80	—	—	6.50
Portionen ca. 180—250 g	—	—	—	6.50	—	6.30/6.50	5.80	—	—
Regenbogenforellen, tot	—	5.—	—	—	—	—	—	—	—
Preis per kg bei Bezug über 10 kg									
Portionen ca. 120—180 g	—	5.40/6.50	—	5.70/6.30	6.—	6.—/6.50	—	—	—
Portionen ca. 180—250 g	—	—	—	6.30	—	6.—	—	—	—
Regenbogenforellen, tot	—	—	—	—	—	5.50	—	—	—
Bachforellen									
Portionen ca. 120—250 g	7.—	6.80/6.90	5.80	8.50	7.—	6.80	8.50	—	6.50
Bachforellen, tot	—	5.—	—	—	4.—	5.50	—	—	4.50
Blaufleichen ausgeweidet	3.80/4.20	4.—	4.—	3.80	3.60	—	—	—	3.40
Kl. Blaufleichen ausgew.	3.80	4.—	—	—	—	—	—	—	3.30
Seeforellen	4.80/5.—	5.6/5.50	—	5.50/6.—	5.—	4.80	—	—	5.50

Preise und Verschleisspannen beim offenen Süssmost-Ausschank

(Mitgeteilt von der eidg. Preiskontrolle)

Nach den Erhebungen der eidg. Preiskontrolle wurden im Winter 1933/34 3 dl offener Süssmost im Durchschnitt aller schweizerischer Gaststätten zu 29 Rappen, der halbe Liter zu 45 Rappen und der ganze Liter zu 89 Rappen ausgeschrieben. Entsprechend dem ganz unverhältnismässig grosseren Vorkommen des Süssmostausschanks in der deutschen Schweiz ist hier dieses Getränk auch erheblich billiger als in der West- und Südschweiz. Nach Landesgegenden gegliedert, wurden durchschnittlich folgende Preise verlangt:

	Süssmost offen (in Rp.)		
	3 dl	½ L	1 L
Ostschweiz	28	43	85
Zentralschweiz	28	43	84
Nordschweiz	30	47	91
Freiburg und Bern	37	53	103
Westschweiz	41	64	122
Südschweiz	39	67	129
Total Schweiz	29	45	89

In den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Zürich, von denen mehr als die Hälfte aller Preis-meldungen über den offenen Ausschank stammen, wurde der Dreier durchschnittlich zu 26 bis 28 Rappen, der halbe Liter zu 42 bis 43 Rappen und der Liter zu 82 bis 85 Rappen verkauft. Betrachtlich höher als in den übrigen deutsch-schweizerischen Kantonen waren die Preise für offenen Süssmost in den Kantonen Bern und Basel-Stadt, wo z. B. der Dreier im Durchschnitt 38 bzw. 37 Rappen kostete, der halbe Liter

53 bzw. 64 Rappen und der Liter Fr. 1.03 bzw. Fr. 1.22. In diesen Kantonen ist jedoch der offene Süssmostausschank gering. In der West- und Südschweiz wurde der Dreier zu 38 bis 45 Rappen ausgeschrieben, der halbe Liter zu 62 bis 68 Rappen und der Liter zu Fr. 1.17 bis 1.40.

Im gesamtschweizerischen Durchschnitt waren die Ausschankpreise in den Hotels nicht wesentlich höher, als in der Gesamtheit der Wirtschaften. Der Dreier offener Süssmost wurde durchschnittlich in den Hotels 2 Rappen teurer verkauft, als in den Wirtschaften; die Preise für den halben Liter waren ca. 4 und für den ganzen Liter ca. 8 Rappen höher. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass die Preise in den einfacheren Hotels in der Regel niedriger sind, als in den besseren Wirtschaften. Auffallend sind die hohen Preise für offenen Süssmost in den Hotels und Pensionen des Kantons Tessin.

Zur Berechnung der Preisspannen konnte auf die vom Schweiz. Mostverband festgesetzten Produzenten-Mindestpreise für offenen Süssmost abgestellt werden. Diese beliefen sich im Herbst 1933 beim Bezug von 5 und mehr Litern Süssmost im Landesdurchschnitt auf 39 Rappen pro Liter, in der West- und Nordschweiz, Freiburg und Bern auf 40 Rappen, in allen übrigen Gebieten auf 38 Rappen.

Dementsprechend betragen die absoluten Verschleisspannen im offenen Süssmostausschank in den einzelnen Landesgegenden (in Rappen umgerechnet auf 1 Liter):

	3 dl	½ L	1 L
Ostschweiz	55	48	47
Zentralschweiz	55	48	46
Nordschweiz	59	53	50
Freiburg und Bern	81	64	61
Westschweiz	98	86	80
Südschweiz	92	96	91
Total Schweiz	59	51	50

Es sei im Hinblick auf mögliche Fehlschlüsse ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Angaben über die Verschleisspannen im Süssmostausschank nur die Differenz zwischen dem Produzentenpreis — der freilich in den meisten Fällen mit dem Ankaufspreis des Gastgewerbes identisch ist — und den durchschnittlichen Ausschankpreisen in den Gastgewerbebetrieben darstellen. Sie vermitteln mit anderen Worten noch keinen Einblick in die Nettogewinnverhältnisse des Gastgewerbes, die je nach der Unkostenstruktur von Betrieb zu Betrieb verschieden sind.

Die Verschleisspanne ist im allgemeinen dort höher, wo der Süssmostausschank nur eine geringe Rolle spielt. Sie nimmt ab, je mehr man sich den ausgesprochenen Süssmost-Konsumgebieten der Zentral- und Ostschweiz nähert.

Prozentuale Verschleisspannen beim offenen Süssmostausschank

	in % des Ankaufspreises			in % des Ausschankpreises		
	3 dl	½ L	1 L	3 dl	½ L	1 L
Ostschweiz	141	120	121	59	55	55
Zentralschweiz	146	126	120	59	53	55
Nordschweiz	144	129	122	59	56	55
Freiburg und Bern	194	152	145	66	60	59
Westschweiz	233	205	190	70	67	66
Südschweiz	238	253	236	71	72	70
Total Schweiz	151	131	128	60	57	56

In der Ost-, Zentral- und Nordschweiz ist die Verschleisspanne im Durchschnitt in allen Kantonen fast die gleiche. In diesen Hauptkonsumgebieten beträgt sie für den Dreier Süssmost ca.

Kellerkalender im April

Von Theodor Bucher, Luzern

Nachdruck verboten

Schöne Apriltage bewirken bald eine merkliche Zunahme der Kellertemperatur. Je besser der Keller von der Aussenatmosphäre isoliert ist, um so weniger tritt diese Erwärmung der Kellertemperatur ein und um so geringer sind die allgemeinen schädlichen Temperaturschwankungen. Diese letzteren sind es, die für den Wein überhaupt von besonderer Bedeutung sind, und sollen auf alle Fälle in Berücksichtigung gezogen



Den Delegierten viel gute Wünsche von
Jean Haecky
 Import A.G. - Basel 18



Eine der leistungsfähigsten Bezugsquellen für hochfeine

PORTIONEN - FORELLEN

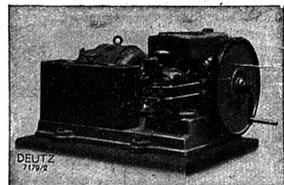
Ist die seit mehr als 30 Jahren bestehende Forellenzucht Muri (Aargau).

Vorteilhaft ist es, jederzeit die gewünschte Grösse exakt sortiert zu erhalten. Für vorbestellte Bankette usw. empfiehlt sich der Bezug von frischabgeschlagenen, küchenfertig gerollten Forellen, garantiert blau werdend.

Forellenliebhaber sind Feinschmecker, bestellen Sie also bei der

FISCHZUCHT MURI A.-G. TELEPHON MURI 66

bedient von früh bis spät rasch, zuverlässig und vorteilhaft.



Licht- und Kraftstrom-Erzeugungsanlagen

mit Benzin- oder Dieselmotoren
 gewähren unabhängigen, sicheren und billigen Betrieb
 Kosten der KW/Stunde mit Dieselmotor nur ca. 4 Cts.

Lieferung dieser Lichtgruppen für Gleichstrom oder Drehstrom schon von 1 1/2 KW an, mit oder ohne Accumulatoren-Batterie durch

Würgler, Mann & Co.
 Maschinenfabrik, Zürich-Albisrieden



**FAHNEN
 FLAGGEN
 DEKORATION**

O. Schudlin
 FAHNENFABRIK BASEL
 PFLUGGASSE 1 - TEL. 43.354

Kaffee

Unübertroffen in Qualität. Unsere SPEZIAL-

Hotel-Mélanges

Frühstück	kg
Hotel	2.-
Lauber	2.80
Buffet	3.-
Mokka	3.20
Turc noir	3.60

Verlangen Sie Muster oder Probeflieferung

**Grossrösterei
 Lauber & Co.
 Luzern**
 Malhof 96 Tel. 23.337

Paprika

frisch gemahlen, Marke Edelölös
Fr. 2.80 p. Kilo

Ceylon Tee

feinst Orange Pecco
Fr. 4.60 p. Kilo

Gratismuster zur Verfügung!



Hoh. Schweizer, Klaragraben 31, Basel
 Tel. 25.068

Zum Frühstück

nur **FRUTELLA**

der hochfeinste Tafel-Kunstbrot. Verlangen Sie Muster, P. Stüssi jun., Linthal

Zu kaufen gesucht

p. OCCASION

Fischkessel u. Besteck

Gefl. Preisofferten unter Chiffre G. 5292 T. an Publicitas Thun.

Occasion!

A vendre:

Salle à manger

vieux chêne, grand dressoir, table, dotz, chaises.

Chambre à coucher

complète, noyer ciré. Renseignements: Marguerat, Tissot 15, Lausanne.

Ich suche für meinen Sohn, 18 1/2 Jahre alt,

Volontärstelle

wo er sich in allen Arbeiten des Wirtschafes ausbilden kann. Er war ein Jahr in der Wirtschafschule in Zürich.
 Offerten an Frau Wwe. Burger, Jänmillsbrunnstr. 47, St. Gallen. Tel. 1029

Professeur diplômé de

gymnastique

brevé d'Etat, cherche emploi dans hôtel, station ou institut, en qualité de **professeur de gymnastique, natation et sport.**

Adresse: Bertrand Martin, Avenue de la gare, 4, St. Croix (Vaud).

Gratis

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. — Gef. 30 Rp. für Versandanlagen beifügen.
 Casa Dara, 430 Rive, Genf

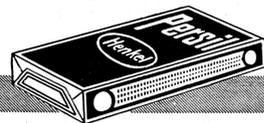


Wie oft müssen Sie neue Wäsche anschaffen?

Erhalten Sie Ihre Wäsche-Bestände möglichst lange in gutem Zustand:

Waschen Sie mit Persil

Die Verwendung von Persil empfiehlt sich ganz speziell in jenen Betrieben, wo eine hygienisch einwandfreie Reinigung der Berufswäsche von grosser Bedeutung ist. Persil ermöglicht rationelles Arbeiten und wird vorteilhaft in der Waschmaschine verwendet.
Flecken von Blut, Obst, Rotwein, Kakao, Kaffee, eisenfreier Tinte usw. verschwinden durch Einweichen in Bleichsoda Henco und einmaliges Kochen in Persil.



HENKEL & CIE A.G. BASEL

E. Christen & Cie. A.G.

Basel

Gegr. 1877

größtes Comestibles-Haus der Schweiz, Vertrauenslieferant der Schweiz. Hotelier, Lieferant von großen Uebersee - Dampferlinien

entbietet den HH. Delegierten ihren Gruss zur Tagung.

Les annonces répétées multiplient l'efficacité de vos insertions!

Sterna

EISCREMEN

für Glacén, Crémén, Poudings, Blancs mangers, Eiskaffée, Eis-Chocolade

VANILLE/CHOCOLAT/MOKKA
 HASELNUSS/MANDEL/NOUGAT
 PISTACHES/HIMBEER/ERD-
 BEER/ANANAS/APRIKOSEN

Alleinige Fabrikanten:
Popp & Cie. Basel 2

Tel. 43.848

Soyez les bienvenus à Baden!

C'est par la continuation d'une hospitalité qui s'exerce depuis deux mille ans que la Société suisse des hôteliers sera accueillie à Baden, les 2 et 3 mai prochains, lorsqu'elle viendra y tenir ses importantes assises annuelles et y renouer les liens de bonne confraternité entre ses membres.

Les temps actuels sont durs et graves. Ils pèsent doublement sur l'antique petite cité de Baden. La belle animation résultant avant la crise des séjours de cures de mondiale renommée et l'activité naguère intense de la grande industrie locale non moins connue dans tous les continents sont toutes deux frappées avec la même rudesse. Mais les revers n'ont pas abattu l'esprit d'initiative qui avait créé et maintenu nos entreprises. Dans les bons comme dans les sombres jours de sa longue histoire, Baden a appris que les périodes mauvaises sont toujours suivies de périodes plus fortunées. Avec cette conviction, Baden a pu peut-être sentir parfois s'affaiblir ses espoirs, mais jamais il ne les a laissés disparaître. Puisse la confiance qui nous a été inspirée par les expériences des générations successives animer aussi nos hôtes de la Société suisse des hôteliers!

A travers des vicissitudes non moins pénibles que celles dont souffre aujourd'hui le monde, Baden a su garder pendant trois siècles, de 1424 à 1712, le siège de la dette de l'ancienne Confédération. Chaque année revenaient dans ses murs les envoyés des Ligues suisses et les ambassadeurs des grandes puissances européennes. Les délibérations de nos diètes helvétiques étaient souvent orageuses, mais en dépit de toutes les querelles et de toutes les misères des temps, nos pères surent rester unis et sauvegarder l'avenir. Puisse cet esprit de conciliation et de bonne entente, puisse cette volonté de rechercher ensemble le plus grand bien de la communauté conduire à de favorables résultats les prochaines délibérations de la Société suisse des hôteliers!

Malgré toutes les difficultés de l'existence et tous les conflits d'opinions, Baden a su entretenir toujours le courage et aussi la joie de vivre par les sains divertissements qui aident à triompher des incertitudes et à chasser les noires appréhensions. C'est animés de cette volonté inflexible de mener à bonne fin notre âpre lutte pour l'existence que nous souhaitons à nos confrères de l'hôtellerie suisse la plus cordiale bienvenue!

La Section de Baden de la S.S.H.

Réunion du Comité central de la S.S.H. à Montreux

FA l'occasion du III^e Congrès suisse du tourisme, le Comité central de la S.S.H. a siégé les 11 et 12 avril au Grand Hôtel et des Alpes à Montreux-Territet, sous la présidence de M. le Dr H. Seiler. Aux dix heures de délibérations réparties en deux séances prirent part tous les membres du Comité, sauf M. J. Haecy empêché.

Au début de sa première séance, dans l'après-midi du 11 avril, le Comité s'occupa des résultats des délibérations des Chambres fédérales sur la continuation et l'extension de l'œuvre de secours en faveur de l'hôtellerie. Il constata avec satisfaction qu'une partie au moins des projets présentés par le Conseil fédéral, c'est-à-dire l'arrêté fédéral sur l'action de secours financière (nouvelle subvention à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie), avait été ratifiée par le parlement. L'acceptation de cet arrêté par les deux Chambres met la Fiduciaire en mesure de poursuivre ses opérations d'assainissement. Toutefois les fonds mis à disposition semblent tout à fait insuffisants pour réaliser un assainissement général de l'industrie hôtelière si sévèrement éprouvée par la crise.

Le Comité prit ensuite connaissance de communications sur l'approvisionnement du

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Convocation à l'Assemblée ordinaire des délégués

Ses jeudi et vendredi 2 et 3 mai 1935 au Kursaal de Baden

Ouverture de la première séance le 2 mai 1935 à 14 heures

ORDRE DU JOUR:

1. Procès-verbaux des Assemblées des délégués du 3 mai 1934 à Montreux et des 9 et 10 octobre 1934 à Berne.
2. Rapport de gestion de la Société et de ses institutions pour l'année 1934 (Rapporteur: M. le Vice-Président Meisser).
3. Comptes annuels de 1934:
 - a) De la Société, du Fonds Tschumi et du Fonds de secours aux employés (Rapporteur: M. Höhn);
 - b) De l'Ecole professionnelle (Rapporteur: M. Buttica).
4. Budgets pour 1935:
 - a) De la Société (Rapporteur: M. Höhn);
 - b) De l'Ecole professionnelle (Rapporteur: M. Buttica).
5. Questions actuelles de politique économique: initiative de crise (Rapporteur: M. le conseiller national Schirmer, président de l'Union suisse des arts et métiers).
6. Question du pourboire (Rapporteur: M. le Directeur Dr Riesen).
7. Salaires du personnel de cuisine (Rapporteur: M. Marbach).
8. Initiative pour les routes alpêtres et majoration du droit d'entrée sur la benzine (Rapporteur: M. le Vice-Président Meisser).
9. Mesures de secours en faveur de l'hôtellerie:
 - a) Rapport de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie (Rapporteur: M. le Directeur Dr Franz Seiler);
 - b) Rapport du Comité central sur l'acceptation de la livre anglaise à cours fixe (Rapporteur: M. Borter).
10. Réglementation des prix; revision du Règlement des prix minima (Rapporteur: M. Höhn).
11. Adjonction à l'art. 15 des statuts concernant le délai de démission (Rapporteur: M. le Dr Riesen).
12. Elections:
 - a) Confirmation du mandat de membres du Comité;
 - b) Nomination de reviseurs des comptes.
13. Choix du siège de la prochaine Assemblée des délégués.
14. Divers.

Art. 29 des statuts. — L'Assemblée des délégués est formée par les représentants des sections et des membres individuels.

Chaque section a droit à un représentant par 1000 lits d'hôtes. Les fractions d'un millier de lits donnent également droit à un représentant.

Les membres individuels d'une même région peuvent désigner des délégués ayant droit de vote, à raison d'un délégué par cinq membres; ces délégués doivent être annoncés au Comité central à temps avant l'Assemblée des délégués.

Les membres de la Société centrale et éventuellement des hôtes invités par le Comité central peuvent seuls participer à l'Assemblée des délégués.

Chaque délégué n'a qu'une seule voix. Il émet son vote librement en se basant sur la discussion qui a eu lieu. Les décisions sont prises à la majorité relative des votants. En cas d'égalité de voix, le Président central départage.

Les élections ont lieu à la majorité absolue et au scrutin secret, à moins que l'assemblée ne décide qu'elles se fassent à mains levées.

Art. 31, al. 3. — Une votation définitive sur des objets ne figurant pas à l'ordre du jour ne peut avoir lieu que sur la proposition du Comité central.

Le soir du 2 mai auront lieu au Kursaal un repas en commun au prix de 5 fr. 50 (pourboire compris, mais sans boisson) et une soirée familière. Le 3 mai, après la séance de la matinée, sera servi un buffet froid au prix de 4 fr. (pourboire compris, mais sans boisson).

Nous attirons spécialement l'attention sur le fait que tous les membres de la Société centrale peuvent participer aux délibérations de l'Assemblée des délégués et ont le droit d'y prendre la parole. Cependant les participants non-délégués n'ont pas le droit de vote.

Les sections et les groupements de membres individuels sont invités à communiquer les noms de leurs délégués au Bureau central à Bâle jusqu'au 25 avril. Les participants libres voudront bien aussi s'annoncer en temps utile.

En exprimant l'espoir de rencontrer à Baden de nombreux collègues de toutes les parties de la Suisse, nous présentons à tous nos sociétaires nos salutations confraternelles.

Zermatt et Bâle, le 8 avril 1935.

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Le Président central: Le Directeur du Bureau central:
Dr H. Seiler. Dr M. Riesen.

Nota. — Suivant décision de notre Section de Baden, les hôtels de la place accorderont à l'occasion de l'Assemblée des délégués, aux délégués et aux participants libres membres de la S.S.H., un rabais de 20% sur les notes d'hôtel.

pays en électricité. En raison de l'importance spéciale de la question, il décida d'appuyer la pétition au Conseil fédéral par laquelle l'Association des consommateurs d'énergie électrique réclame une réduction des taxes et tarifs. Cette pétition sera complétée pour faire tenir compte des intérêts spéciaux de l'hôtellerie.

Puis les délibérations portèrent assez longuement sur les affaires soumises à la prochaine Assemblée des délégués. Le Comité précisa son attitude telle qu'elle doit être exposée dans les divers rapports et établit des directives pour l'élaboration des résolutions à présenter à l'approbation des délé-

gués. Tel est le cas notamment en ce qui concerne l'initiative pour les routes alpêtres et la majoration du droit d'entrée sur la benzine, l'initiative de crise, la loi sur la répartition du trafic et l'acceptation à cours fixe de la livre anglaise.

A propos des délégations de la S.S.H. auprès d'autres organisations, le Comité confirma une décision antérieure en vertu de laquelle tous les membres du Comité central, lorsqu'ils arrivent au terme de leur mandat et quittent le Comité, doivent considérer comme terminée également la durée des représentations et missions qu'ils assumaient et par conséquent démissionner de ces

postes, qui leur avaient été confiés par le Comité central.

On passa à l'exécution de la loi fédérale sur le repos hebdomadaire. La Direction fut chargée de prendre contact avec l'Union Helvetia au sujet de l'application des dispositions législatives fédérales pendant une certaine période de transition et de l'examen des lois cantonales d'exécution. Les résultats de ces pourparlers seront communiqués pour préavis à une commission spéciale.

Après rapport et discussion, la question de l'amélioration du Guide suisse des hôtels fut renvoyée, pour supplément d'étude et rapport, à la Commission de la réglementation des prix.

Le problème du taux de l'intérêt souleva des discussions assez longues. On constate que l'hôtellerie paye encore des intérêts à 6% et plus, même pour des emprunts hypothécaires en premier rang. Des taux pareils sont en désharmonie complète aussi bien avec les conditions économiques du moment qu'avec la situation de l'hôtellerie et la forte diminution de la valeur de rendement des entreprises hôtelières. Le Comité décida des démarches appropriées auprès des autorités fédérales, en rappelant les anciennes pétitions de la S.S.H. concernant le taux de l'intérêt.

* * *

Les délibérations furent ici suspendues pour donner suite à une aimable invitation de la Société des hôteliers de Montreux et environs à une soirée familière à l'Hôtel Terminus. Les collègues de Montreux et Vevey y virent en grand nombre et l'on procéda à des échanges de vues très animés et très intéressants sur toute une série de problèmes d'actualité, d'ordre économique ou professionnel, qui se posent présentement à l'hôtellerie. Tous les discours étaient fortement inspirés de l'esprit de solidarité et cette rencontre agréable laissa certainement à tous les participants la meilleure impression.

* * *

Dans la matinée du 12 avril, le Comité central entendit tout d'abord un exposé de M. l'avocat Panchaud sur un procès intenté par les hôteliers montreuviens à la suite de la construction d'un hôtel d'appartements à Montreux. La sentence du Tribunal de district de Vevey ne répond ni aux intérêts de l'hôtellerie, ni à la lettre et à l'esprit de la loi fédérale sur la matière. Une demande de cassation sera introduite auprès de l'autorité cantonale compétente. La Direction fut chargée d'entreprendre, au nom du Comité central, des démarches appropriées auprès du pouvoir fédéral et d'appuyer au mieux les efforts de la section de Montreux pour faire réformer le jugement en question.

Puis le Comité s'occupa une fois de plus de la distribution des prospectus d'hôtels et des pourparlers engagés à ce sujet avec l'Office national suisse du tourisme et la Centrale des prospectus. Après délibérations, on décida de presser l'Office du tourisme d'activer ses négociations avec la Centrale des prospectus, afin que cette affaire reçoive enfin une solution dans un sens ou dans l'autre. — En même temps, le Comité résolut de recommander aux membres de la S.S.H. de n'exposer et de ne distribuer dans leurs établissements que des prospectus d'hôtels affiliés à la Société centrale et de refuser tout appui à la propagande des outsiders.

M. le Directeur Dr Riesen présente un rapport détaillé sur l'activité du Bureau central au cours des dernières semaines et sur l'état de certaines questions pendantes, parmi lesquelles l'organisation d'un service de presse au Bureau central, l'encaissement des cotisations arriérées de membres de la S.S.H., l'admission de restaurants dans la Société en qualité de membres passifs, l'attitude de la Société à l'égard des outsiders, etc. Le Comité donna des instructions pour la liquidation de différents points du rapport. La décision sur d'autres questions fut ajournée à la prochaine réunion.

La circulaire de la Direction recommandant aux membres la réserve dans la com-

mande de publicité aux deux guides suisses pour automobilistes, puisque la fusion des deux guides n'avait pas encore pu être obtenue, fut approuvée en principe par le Comité central. Mais un certain nombre de sociétaires avaient déjà passé leurs commandes lorsqu'ils reçurent cette circulaire et évidemment on ne peut leur en faire aucun reproche. Le Comité central se réserve cependant, pour le cas où le problème de la fusion des deux guides n'aboutirait à aucune solution satisfaisante dans le courant de cette année, de donner aux membres de la S.S.H. des directives pour l'attitude à observer en ce qui concerne l'édition suivante des deux ouvrages.

A propos de l'auto-camping, la proposition fut faite d'intervenir auprès des autorités cantonales de police, mais la décision fut ajournée à la prochaine réunion.

Le Comité liquida enfin divers recours contre des amendes prononcées pour violations de la réglementation des prix, ainsi que diverses affaires d'ordre interne, et il établit pour terminer l'ordre du jour de sa prochaine réunion.

Accord sur les relations réciproques

de la Société suisse des hôteliers et de l'Union Helvetia

Remarque de la rédaction. — A l'occasion des pourparlers sur le nouveau règlement du pourboire, on a examiné aussi avec les représentants de l'Union Helvetia le problème des rapports réciproques, en ce qui concerne les postulats économiques du personnel de nature à imposer des charges à l'hôtellerie et à provoquer des tiraillements ou des polémiques. En vue d'établir une espèce d'armistice économique, on a fini par élaborer l'accord ci-dessous, qui a été approuvé par le Comité central de la S. S. H. dans sa session de mars et qui doit être soumis à la prochaine Assemblée des délégués.

Les deux organisations contractantes reconnaissent qu'en présence de la crise aiguë et très grave qui sévit dans le tourisme et l'hôtellerie, les facteurs de division issus de compréhensibles oppositions d'intérêts devraient céder le pas le plus possible à la grande tâche commune, qui consiste à surmonter la crise et à en adoucir autant que faire se peut les conséquences pour les membres de la profession hôtelière. Elles ont convenu de travailler ensemble, sur cette base imposée par les circonstances du moment, à cette œuvre commune, en se conformant aux principes suivants:

1. Les deux organisations se déclarent prêtes à intervenir, soit en commun, soit séparément, pour obtenir au tourisme et à l'hôtellerie, dans le cadre de l'économie nationale, la considération nécessaire et un appui convenable. Si une partie contractante désire être soutenue par l'autre partie dans des questions importantes pour la situation de l'ensemble de la profession hôtelière, elle doit en instruire cette autre partie et l'on étudiera aussitôt une action commune.

2. Chaque organisation garde une entière liberté pour fixer son attitude de principe vis-à-vis des questions nationales de politique économique ou sociale. Si des divergences existent à cet égard, les opinions contraires doivent être défendues objectivement, sans occasionner des conflits entre les organisations contractantes et en tout cas de façon à ne pas porter préjudice à la bonne réputation de l'ensemble de la profession.

3. La Société suisse des hôteliers s'engage à faire en sorte, avec les moyens à sa disposition, que les employeurs remplissent loyalement, à l'égard de leur personnel, les obligations découlant de lois, d'ordonnances et d'accords, ou résultant de l'exercice même de la profession. Les deux organisations s'engagent à faire respecter autant que possible aussi à l'égard des intéressés non organisés les principes convenus entre elles pour l'observation loyale des devoirs assumés ou usuels dans la profession. Des deux côtés, on considère comme évident que si un membre de la profession cherche à faire valoir un droit, cette démarche n'autorise en aucune manière des mesures de représailles quelconques à son égard.

4. L'Union Helvetia reconnaît de son côté que pendant la dure crise qui sévit actuellement dans l'hôtellerie, des revendications nouvelles, qui imposeraient à cette dernière des charges notables, ne peuvent pas être supportées. Est réservée la liquidation des pourparlers en cours sur les salaires des cuisiniers et sur le nouveau règlement

du pourboire. Est réservée également la présentation de demandes de protection du personnel dans les cas de révision ou d'élaboration nouvelle, sans intervention de l'Union Helvetia, de lois économiques ou de lois sur la durée du travail. Par contre l'Union Helvetia est disposée, en cas de promulgation de lois semblables pendant la durée de la crise, à faire dispenser temporairement l'hôtellerie en difficultés de l'application de dispositions constituant effectivement un supplément de charges.

5. Les deux organisations s'engagent réciproquement à ne créer ni directement, ni indirectement des difficultés à l'admission ou à la conservation de membres de l'une ou l'autre association et à ne pas combattre les institutions respectives des parties contractantes.

6. Les difficultés qui pourraient résulter de l'application du présent accord, d'autres accords ou de lois, ainsi que les conflits qui surgiraient de n'importe quelle manière des rapports réciproques, doivent être aplanis en première ligne par des explications entre les deux parties. Il ne doit pas se produire des polémiques dans la presse ou de toute autre façon en public. On agira de même, en principe, en cas de conflit avec un employeur ou un employé, si le litige n'a pas pu être liquidé directement ou a dû être porté devant les tribunaux ordinaires. Si l'on n'aboutit pas à un accord, les deux parties peuvent s'entendre pour en appeler à un tribunal d'arbitrage. Si ces moyens ne conduisent pas encore au but, chaque partie recouvre sa liberté d'action en ce qui concerne l'objet concret du litige, mais sous réserve de respecter néanmoins les principes du présent accord. Si un membre de la profession refuse de se soumettre à la manière de voir concordante des deux parties, les deux organisations se concertent sur les mesures à prendre.

7. Les deux associations sont d'accord d'entretenir, par l'intermédiaire de délégations, des pourparlers réguliers sur des questions d'intérêt commun. De semblables conférences doivent avoir lieu dès que l'une des organisations contractantes en exprime le désir en indiquant ses motifs. La présidence est exercée à tour de rôle par un représentant de l'une ou l'autre organisation. S'il est établi un procès-verbal, il est rédigé par un représentant de la partie qui ne fournit pas la présidence.

8. Le présent accord est en vigueur tout d'abord jusqu'au 30 juin 1936. Une condition de sa mise en vigueur est la révision définitive du règlement du pourboire, sur la base établie en commun dans la conférence, du 6 février 1935 à Berne. Si aucune partie contractante ne dénonce l'accord dans le délai préalable de trois mois, il est considéré comme renouvelé dans les mêmes conditions pour une nouvelle année.

Bâle/Lucerne, le 15 avril 1935.

Pour la Société suisse des hôteliers,

Le Président: Le Directeur:
(sig.) Dr H. Seiler. (sig.) Dr M. Riesen.

Pour l'Union Helvetia,

Le Président: Le Secrétaire général:
(sig.) E. Scheech. (sig.) R. Baumann.

La loi fédérale sur le partage du trafic

Le 5 mai prochain, le peuple suisse tranchera le sort de la loi fédérale sur le partage du trafic. Précisons d'emblée qu'il s'agit exclusivement, dans cette loi, du transport des marchandises. Dans ce domaine, la concurrence du camion a mis les chemins de fer dans une situation intenable, à tel point que leur assainissement financier revêt aujourd'hui la plus extrême urgence. Mais cet assainissement ne peut pas s'opérer sans savoir sur quels transports les chemins de fer pourront compter désormais. En disant non le 5 mai, le peuple suisse mettrait en question l'assainissement même de ses chemins de fer.

La loi ne fait que poser des principes généraux. Une Commission fédérale de partage du trafic appliquera ces principes aux cas particuliers, selon les circonstances du moment, qui varieront nécessairement avec les progrès de l'automobile. Un conseil économique de ce genre existe en Angleterre. En s'inspirant de notre projet suisse, les Français ont créé des pactes régionaux de transport. La Commission fédérale com-

prendra des spécialistes du chemin de fer et de l'automobile, ainsi que des représentants des quatre grands groupements économiques du pays, par conséquent des expéditeurs et des réceptionnaires de marchandises, donc aussi des consommateurs.

Le grand principe de la loi est que le rail doit servir en premier lieu aux transports sur de longues distances et la route aux transports sur de courtes distances. L'automobile peut transporter sans concession et sans restriction des marchandises dans l'intérieur de la localité et dans un rayon de 10 kilomètres. Le transport professionnel de marchandises sur des distances jusqu'à 30 km. est soumis à une concession. Au delà de 30 km., le transport est réservé aux chemins de fer, à l'exception de certains transports où le camion est plus avantageux, par exemple pour les transports de mobiliers. Ce dernier genre de transports fera l'objet d'une concession spéciale. Les transports privés, effectués par une maison industrielle ou commerciale pour son propre compte, restent complètement libres, si l'on n'utilise que du personnel et des véhicules de la maison.

Le nouveau système applique en somme aux transports de marchandises le service qu'assume la poste pour les lettres et les paquets. Pour les chemins de fer, l'Asto assurera dans tout le pays le service de porte à porte. Cette coopération du rail et de la route apporte à 4000 localités et hameaux privés de chemin de fer un service régulier de ramassage et de distribution des marchandises à domicile, comme pour la poste. Les 682 services de marchandises actuels des chemins de fer seront réduits à 60 centres de trafic, seuls desservis par les trains de détail. Entre les centres de trafic, les entrepreneurs concessionnaires exploiteront un réseau de transports routiers, desservant les gares intermédiaires et toutes les localités dépourvues de voie ferrée. Ce service routier occupera environ 500 autocamions, autant de remorques et 800 chauffeurs. Les concessionnaires restent des entrepreneurs privés, fournissant et entretenant eux-mêmes les véhicules et les installations et engageant eux-mêmes leur propre personnel. Les concessionnaires devront se grouper en une coopérative. Les transporteurs professionnels actuels qui n'obtiendront pas de concession seront dédommages, ainsi que leurs employés.

Les chemins de fer verront augmenter leur trafic sur de longues distances et seront libérés des transports en petite zone que l'automobile peut exécuter à meilleur compte. Les instruments de transport, grâce à l'ordre établi par la répartition du trafic, ne pourront pas se multiplier à l'excès pour faire payer finalement cette surabondance par le peuple. Les économies réalisées permettront de réduire le coût des transports de marchandises et les transports seront adaptés constamment aux nécessités économiques de l'heure.

Le reproche fait à la loi d'être une extension de l'étatisme est injustifié. Il ne s'agit pas ici de la liberté du commerce; il s'agit de transports. Or les transports n'ont jamais été entièrement libres. Non seulement la législation réglemente les transports par la poste et par les chemins de fer, mais aussi les transports par bateau à vapeur, les transports professionnels de voyageurs par automobiles, les transports aériens et même le transport de l'énergie électrique. Les transports de marchandises par autocamions échappaient seuls encore au contrôle officiel. L'unique intrusion de l'Etat consiste à délivrer une concession aux voituriers chargés des transports dans la zone autorisée. Les Chemins de fer fédéraux renoncent à faire circuler des autocamions pour leur propre compte.

Quant aux prix des transports, ils ne dépendront pas uniquement des décisions et du bon vouloir de la nouvelle organisation. Le trafic privé, qui restera au moins aussi important que le trafic professionnel, sera forcément un régulateur et même un compresseur des prix. En effet, si les maisons intéressées constatent qu'elles s'en tireraient à meilleur compte en effectuant leurs transports par leurs propres moyens, elles abandonneront évidemment les transports par la combinaison rail-route. Celle-ci se trouvera donc obligée, pour garder sa clientèle, de maintenir ses tarifs dans des limites avantageuses pour les intéressés.

Au point de vue social, la nouvelle organisation de transport des marchandises n'aura pas du tout les suites regrettables que d'au-

cuns prétendent sur les activités professionnelles. Les employés des entreprises non concessionnées passeront au service des entreprises à qui la loi apportera une plus grande activité.

Tout bien étudié, pesé et jugé, l'hôtellerie suisse a tout avantage à voter la loi sur la répartition du trafic.

Le Congrès de l'A. I. H. à Bruxelles

I. Le Comité exécutif.

Nous avons déjà signalé à maintes reprises que le VI^e Congrès triennal de l'Alliance internationale de l'hôtellerie aura lieu à Bruxelles, du 12 au 20 mai 1935. Les travaux commenceront par des délibérations du Comité exécutif, le 14 mai, sous la présidence de M. C. Pincetti, de Rome, président de l'A. I. H. et président de la Fédération nationale fasciste des hôtels et du tourisme.

Voici l'ordre du jour de la réunion du Comité exécutif:

1. Allocation de bienvenue par un représentant de l'hôtellerie belge. Réponse du président de l'A. I. H.

2. Communications du président. Approbation du compte rendu de la 28^e réunion semestrielle à New-York, en novembre 1934.

3. Rapports semestriels des associations hôtelières nationales (améliorations législatives, fiscales et professionnelles acquises ou désirées).

Echange de vues sur la situation générale actuelle de l'hôtellerie. Voeux à soumettre aux gouvernements. Moyens de rétablir la prospérité hôtelière.

4. Moyens d'empêcher que les nombreuses restrictions nationales à l'exportation des devises portent préjudice à l'hôtellerie.

Accords internationaux de clearing, tels que les accords touristiques franco-allemand, italo-autrichien, italo-allemand, germano-suisse, etc. (Rapporteurs: M. Pincetti et les chefs des délégations nationales intéressées.)

5. Nécessité de rendre les prix d'hôtel aussi équitables que possible dans les divers pays.

Comparaison statistique faite en mars 1935 des prix des diverses catégories d'hôtels et de chambres de neuf pays. Rapporteur: M. le directeur Dr Riesen, Bâle.

6. Résultats de la réunion de la Commission mixte de représentants de l'hôtellerie et des agences de voyages, le 16 avril 1935.

Collaboration entre hôtels et agences; normes actuelles; tendances nouvelles; divergences qui n'ont pas encore reçu de solution (Rapporteur: M. Ferreyrolles, La Bourboule).

7. Adaptation de l'hôtellerie de luxe aux circonstances actuelles (Rapporteur: M. Marenich, Budapest).

8. Projet de législation internationale sur la responsabilité de l'hôtelier, envoyé à la fin de 1934 à la Société des nations à Genève par l'Institut international pour l'unification du droit privé à Rome (Rapporteur: M. Pincetti, Rome).

9. Opportunité de recommander la limitation de l'emploi des panonceaux des automobile et touring-clubs (Rapporteur: M. F. Gabler, Heidelberg).

10. Rapport de M. Guillaume sur la technique dans l'hôtellerie, présenté par la Chambre nationale de l'hôtellerie française (Rapporteur: M. Prével, Nice).

11. Fonctionnement des institutions spéciales de crédit hôtelier et des mesures législatives venant en aide à l'hôtellerie: Comité de conciliation en Allemagne, Office fiduciaire en Autriche, Crédit national hôtelier en France, Crédit hôtelier en Italie, Société fiduciaire en Suisse, etc.

Projet de créer des banques hôtelières en Danemark, un Crédit hôtelier en Grèce, etc. (Rapporteurs: les chefs des délégations nationales intéressées).

12. Inopportunité de créer de nouvelles associations hôtelières internationales (Rapporteur: un délégué de l'hôtellerie allemande).

13. Le fonctionnement du service des assurances de la Chambre nationale de l'hôtellerie française (Rapporteur: M. Prével, Nice).

14. Modifications ou adjonctions à apporter au Règlement international des hôtels élaboré à Amsterdam en mai 1930 (Rapporteur: M. le directeur Dr Riesen, Bâle).

15. Les conceptions publicitaires modernes de l'hôtellerie des Etats-Unis d'Amérique (Rapporteur: M. Hottelier, Paris).

16. Echange de vues sur le régime des droits d'auteurs dans divers pays (Rapporteur: M. Doepfner, Lucerne).

17. Rapport du secrétariat (M. Mellor).

18. Election du nouveau président de l'A.I.H. pour la période de juin 1935 à juin 1938.

19. Rapport du trésorier sur la situation financière de l'A. I. H. et sur les cotisations (M. Ferreyrolles).

20. Renouvellement des pouvoirs statutaires du bureau de l'A. I. H. et transfert du secrétariat dans la ville où est domicilié le président.

21. Sièges des prochaines réunions semestrielles du Comité exécutif (Berlin en novembre 1935 et Le Caire en mai 1936).

II. Les commissions du Congrès.

Les délégués au Comité exécutif de chaque organisation hôtelière nationale affiliée à l'A.I.H. peuvent seuls participer à l'assemblée de ce comité et y prendre la parole.

Le Comité exécutif constituera des commissions spéciales du Congrès, pour traiter à



WHITE HORSE
WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

leur tour la plupart des questions mentionnées dans l'ordre du jour ci-dessus. Ces commissions siègeront dans l'après-midi du 14 mai.

Le Comité exécutif se réunira à nouveau dans la matinée du 15 mai pour examiner les vœux et conclusions des commissions. Tous les congressistes peuvent assister aux réunions des commissions et y prendre la parole. Ils se renseigneront auprès du secrétaire général, M. Mellor, sur les questions dont s'occupera chaque commission.

III. L'assemblée générale.

L'Assemblée plénière du Congrès aura lieu dans l'après-midi du 15 mai. Tous les congressistes peuvent y participer. Ceux qui ont l'intention d'y prendre la parole sont priés de s'inscrire au préalable auprès de M. Mellor, secrétaire général de l'A. I. H.

Ordre du jour :

1. Allocution de M. Pinchetti, président d'honneur, Rome.
2. Compte rendu de la réunion du Comité exécutif (Rapporteur: M. Pinchetti).
3. Rapports sur les vœux et conclusions des commissions spéciales, acceptés dans la matinée par le Comité exécutif. Approbation par le Congrès.
4. Confirmation de l'élection du nouveau président de l'A. I. H. (M. François Towle, Londres).
5. Allocution du nouveau président.
6. Suggestions pour améliorer la situation de l'hôtellerie mondiale. Seuls les congressistes inscrits au préalable auprès du secrétaire général de l'A.I.H. peuvent prendre part aux délibérations sur cet objet.

Gastronomie et tourisme

Au Congrès du tourisme à Montreux, M. le professeur Albert Muret a fait sur ce thème une conférence très goûtée de ses centaines d'auditeurs.

Il avait divisé la question en trois parties, la première concernant les matières premières utilisées en cuisine, la seconde traitant de l'emploi de ces produits, c'est-à-dire de l'art culinaire proprement dit et de l'industrie des conserves de tous genres, la troisième établissant la liaison entre le bien manger et le tourisme, par la propagande culinaire, partie de la propagande touristique, et par la satisfaction donnée au visiteur dans le domaine de la table.

La matière première.

Tout ce qui touche à la gastronomie a pour base l'effort individuel. La gastronomie elle-même est un art essentiellement égoïste, tendant à un plaisir personnel.

De ce fait, la gastronomie se trouve facilement en conflit avec l'Etat, qui représente des nécessités économiques d'ordre général, ainsi qu'avec les grandes fédérations, corporations ou grosses industries qui représentent également des intérêts collectifs.

Il n'y a pas de gastronomie possible si on ne lui fait pas des concessions. On en pourrait donner d'innombrables exemples en ce qui concerne l'approvisionnement en matières premières pour la cuisine. C'est ainsi que les frontières devraient s'ouvrir parfois, ou du moins s'entrouvrir plus facilement, pour donner accès aux produits que notre pays ne peut fournir ou ne fournit que dans des qualités secondaires (huile d'olive, volaille, etc.). Par des concours de bétail abattu, c'est-à-dire de viandes, jugés du point de vue gastronomique, on arriverait peut-être plus aisément à améliorer la qualité du bétail de boucherie. Un peu moins de sévérité dans les lois forestières pourrait provoquer la reprise de l'élevage du mouton. Des concours restreints et régionaux, avec des jurys formés de consommateurs non-techniciens, auraient une heureuse répercussion sur la qualité de nos produits laitiers. On devrait s'efforcer de faire revivre l'usage de la « bonne bouteille », soit de la bouteille de vin vieux de bonne provenance et de bonne année.

La gastronomie ne peut pas s'accommoder de la rationalisation, ni de la standardisation. Les meilleurs agents du progrès en gastronomie sont l'initiative privée et la confiance réciproque entre le producteur et l'acheteur.

L'art culinaire.

Ici encore, c'est de l'initiative particulière qu'il y a le plus à attendre. Il faut que chacun, l'hôtelier, le chef de cuisine, la cuisinière, soit convaincu que la Suisse possède des produits de premier ordre et soit décidé à les mettre en valeur.

Que chacun dans la branche de l'hôtellerie et de la restauration comprenne sa tâche, qui est de nourrir le convive en lui procurant du plaisir. Il faut savoir aiguiller les désirs gastronomiques du client en lui offrant dans un décor bien compris les meilleurs produits du pays. Il est extrêmement important de s'efforcer de créer des spécialités, de rechercher des recettes régionales et de les améliorer encore si possible.

Les divers poissons de nos lacs et de nos rivières, les fruits, les fromages, les gibiers, la confiserie, les vins et liqueurs doivent être offerts d'une manière spéciale; il faut les mettre particulièrement en valeur dans la région et pendant la saison où on les trouve.

La gastronomie touristique est avant tout un problème de bonne volonté de la part de ceux qui ont à s'occuper de nourrir le voyageur et de lui offrir des mets délicatement soigneusement préparés.

Le touriste.

A ces bons produits du pays, à ces plats parfaits, doit s'ajouter le troisième élément: le consommateur.

Il faut attirer le consommateur par une publicité bien comprise et bien faite; il faut le retenir ensuite, et pour cela il faut le satisfaire, il faut l'enchanter. Un client heureux après ses repas est la meilleure des réclames. Il est la boucle de neige qui roule sur la pente et qui devient une grande masse. C'est le consommateur lui-même qui doit faire la réclame pour la cuisine d'un restaurant ou d'un hôtel.

Le programme à remplir dans ce domaine comporte tout d'abord un problème délicat à résoudre: celui de la signalisation des établissements où l'on mange. Il faudrait qu'avant d'y pénétrer le touriste sache qu'il entre dans un simple « casse-croûte », où l'on ne pourra guère lui offrir que du fromage, de la charcuterie froide et du vin du pays. Ailleurs, il saura d'avance qu'il pénètre dans une bonne auberge, où il trouvera le bon plat régional, substantiel et savoureux. Et enfin il doit pouvoir facilement dénicher le fin restaurateur, le bon hôtel qui lui présenteront des cartes de mets variés jusqu'au luxe, avec des prix en conséquence.

Cette signalisation pourrait être faite par des enseignes de types reconnus, clairement visibles et de bon goût. Le passé nous en offre d'admirables exemples. Mais quelle maison aura droit à telle ou telle enseigne? Si les gargottes s'affublent de l'enseigne du bon casse-croûte, si la petite boîte sans ressources culinaires suffisantes usurpe la marque de la bonne auberge, et ainsi de suite, les enseignes perdront toute leur valeur comme renseignement touristique.

La signalisation par les enseignes pourrait être heureusement complétée par des désignations émanant de l'initiative privée, désintéressée et honnête, c'est-à-dire du consommateur lui-même. Certains guides, renseignés par des gourmets, savent attirer l'attention des bonnes fourchettes sur les restaurants éprouvés. Ailleurs, des clubs gastronomiques distribuent des diplômes. Il serait peut-être utile et opportun de favoriser chez nous une action semblable.

Le conférencier a déclaré en terminant que la question du prix sortait de son domaine. Il est évident que tout le monde doit chercher leur compression, de façon à soutenir avantageusement la concurrence de l'étranger: les pouvoirs publics en réduisant le plus possible les taxes et impôts augmentant les frais généraux des producteurs et des restaurateurs; les producteurs, les industriels, les intermédiaires, les restaurateurs et les hôteliers en se contenant tous de bénéfices modérés. Ce n'est que par des sacrifices de tous et généreusement consentis pour l'avantage commun que la cuisine pourra contribuer à rétablir en Suisse un courant de tourisme rémunérateur, capable de servir le développement économique du pays.

Les bains de Baden

Un peu d'histoire.

Joseph Fridolin Stamm, doyen du chapitre de Regensberg, a prétendu vers 1500 que la découverte des propriétés bienfaisantes des eaux de Baden avait été faite dans des temps fort reculés par des gardiens de pourceaux, qui se baignaient volontiers dans les flots sulfureux surgissant près du cours inférieur de la Limmat. Mais une légende plus gracieuse veut qu'au dernier siècle avant Jésus-Christ un jeune Helvète, qui avait reçu de sa fiancée malade une rose fanée, avait vu cette fleur reprendre vie et beauté dans l'eau de la source. Il transporta la jeune fille auprès des flots bouillonnants, afin que le miracle de la rose se renouvelât sur elle.

Et lui construit pour l'abriter une cabane de branchages et de mousse. Ce fut le premier hôtel de Baden et le jeune Helvète en fut le premier hôtelier.

Les propriétés des eaux de Baden furent bien vite connues et l'on accourut de toutes parts, même de fort loin, pour demander la guérison. Déjà au premier siècle de l'ère chrétienne, l'historien romain Tacite célébra leurs effets salutaires. On ignore si les Romains construisirent des bâtiments auprès des sources. Mais on sait que tout ce qui existait dans la région fut rasé par les invasions. Seules les sources continuèrent à jaillir.

Dès que la tempête fut passée, le pays recommença à s'organiser, sous l'égide des seigneurs, pleins de sollicitude pour les sources bienfaisantes qui leur rapportaient de beaux deniers. Sous les Habsbourg, les eaux de Baden furent traitées comme régale ducale. Les ducs les louèrent à de fidèles vassaux ou sujets. Il est à noter que les sources constituaient l'objet essentiel de ce fermage et que les bâtiments construits pour abriter les baigneurs n'étaient que des accessoires. On connaît de semblables donations en fermage des années 1209 pour le *Raben*, aujourd'hui Schweizerhof, et 1304 pour le *Staadhof*, au coude de la Limmat. Les sources étaient laissées en plein air pour l'usage public.

Le premier document qui fasse mention de bains fermés date de 1322, année où l'on amena de l'eau des sources dans la maison du *Raben* plus haut citée. Au XIVe siècle, les ducs d'Autriche, qui résidaient souvent à Baden, y favorisèrent la construction de belles hostelleries, avec des bains à l'intérieur. Ainsi le bâtiment devint peu à peu l'objet principal et la source ne fut plus qu'une partie de son exploitation.

Ce fut le premier pas vers la transformation des hostelleries balnéaires relevant des seigneurs en entreprises privées. En 1376, dix ans avant la bataille de Sempach où il trouva la mort, le duc Léopold III d'Autriche renonça à ses droits d'affermage sur la *Sonne*, aujourd'hui *Verehanhof*, qu'il donna en toute propriété à l'homme lige qui l'exploitait jusqu'alors, Heinrich Kaufmann, en récompense de ses fidèles services. Au début du XVIe siècle, toutes les maisons des bains, à une exception près, étaient devenues propriétés privées, ainsi que les sources ou parties de sources leur appartenant. L'exception était constituée par le *Hinterhof* (partie du Grand Hôtel actuel), lequel, jusque bien avant dans le XVIIe siècle, resta la propriété des Confédérés, qui avaient conquis Baden en 1415. En ce qui concerne le droit de propriété privée des « Petits Bains » de la rive droite passèrent par les mêmes conditions successives que les « Grands Bains » de la rive gauche.

Le développement croissant du quartier des bains (Nieder-Baden) porta ombrage à la ville

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Auf Ende September 1935 bei

Lugano
(Hotel-Lage)

Haus als mittelmässige, einfache Pension (Patent vorhanden) mit Restaurant, m. Gart., an nur tüchtige Fachleute sehr preiswert, leer

zu vermieten, eventl. zu verkaufen.

Ernste Reflektanten wollen sich wenden an Chiffre N. 4753 Publicitas Lugano. (Französische oder italienische Antwort erwünscht.)

Zu vermieten in grösserem Kur- und Sportort des Kantons Graubünden

Pension

zu 12 Betten.

Offerten unter Chiffre L. S. 2494 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verpachten eventl. zu verkaufen

Hotel

mit ca. 65 Betten, Zentralheizung, vielen Balkons, Glashallen, Garage, Kegelbahn, Wald, an herrlichem Standort auf ca. 1400 m im Bündnerland gelegen. Sehr günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre H. R. 2465 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir desinfizieren und vertilgen überall

WANZEN

KÄFER, MOTTEN MÄUSE etc.

Grösste Spezialfirma der Schweiz

DESINFECTA AG.

Zürich, Tel. 32.330

Löwenstrasse 22

Bern, Telephone 24.527

Seilerstrasse 25

Lausanne, Tel. 34.578

Av. de Cour 58

Tabacs, Cartes illustrées

Bon commerce avec clientèle locale et étrangère à remettre à Genève, S'adr. Poncet, tabacs en gros, 21, r. Pierre-Fatio, Genève.

Le fournisseur d'hôtels est en danger

d'être dépassé par la concurrence s'il ne fait pas de la publicité.

Da vendere a Locarno

posizione scelta, ca. 1.000 m² terreno-giardino, casa con 25 locali (19 camere), 3 sale, cucina grande, bagno, cantina, lavanderia e ripostigli per legna e carbone, ampia terrazza, 2 giacchi boccie e tiro fiutare, 4 pergole e portico coperto 100 pers. Costruzione molto solida (gas, acqua e luce elettr.). Prezzo fr. 100.000.— (valore reale molto maggiore), aggravio ipot. fr. 50.000.— c. Conto Corr. Ottima occasione per essente esperto. Rivolgarsi all'Agencia Immobiliare, Orselina.

Zu verkaufen

in bester Wohnlage Zürichi (Villenquartier in Bahnhof-Nähe) dauernd gubesezsetz, altbekannte, erstklassige

Privat- u. Fremdenpension

mit 20 gediegen ausgestatteten Zimmern, Zentralheizung, fliessend kalt und warm Wasser. Sichere Existenz für tüchtige Fachleute. Offerten unter Chiffre Z. R. 2381 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Le cours de cuisine Foucon

112 rue du Rhône, à Genève

est à remettre pour cause de santé.

Affaire intéressante et sans concurrence; s'y adresser.

Hôteliers

Combien payez-vous le kilowatt?

savez-vous qu'il existe des groupes Diesel-électriques qui peuvent vous fournir du courant pour tous usages à un prix

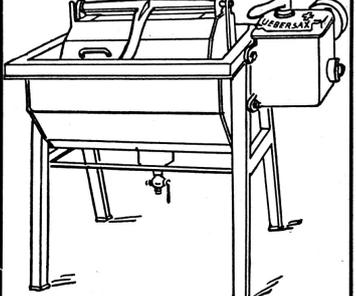
très bas?

Ces machines de fabrication suisse offrent toutes garanties de bon fonctionnement. Nombreuses références. — Facilités de paiement.

C. H. Testuz, 5, Av. Warnery, Lausanne

Christofle

Die beste Silberpoliermaschine der Gegenwart. Die letzte Verbesserung des Erfinders „Uebersax“



Offerten, Referenzlisten und Zeugnisse durch die einzige Verkaufsstelle für die Schweiz

S. A. D'ORFÈVRE

CHRISTOFLE, PESEUX

(NEUCHÂTEL)

Éternit

Jardinières

ETERNIT NIEDERBURNEN

Per sofort

zu verpachten

Hotel Waldrand-Beau Séjour auf Beatenberg

Haus mit 30 Betten; eignet sich ev. auch als Ferien- oder Erholungsheim.

Offerten mit Zeugnissen und Photo an Notar Rud. Rüetschi, Bundesplatz 2, Bern, Tel. 23.651.

Für RESTAURATEUR

In bedeutender Stadt der Westschweiz ist vollkommen neuer, moderner, sehr rationaler eingerichteter Betrieb, auch als Tea-Room geeignet, umständlicher zu günstigem Preis abzugeben. Prachtliche hohe Räume, 80 Plätze, Mässiger Mietzins. Es sollen sich nur Kapitalkräftige Reflektanten melden. Agenten verboten.

Offerten an Herrn G. Weber, Av. Juste-Olivier 21 - Lausanne - Telephone 34.551.

Bahnhofbuffet zu vermieten

eventuell zu verkaufen, mit Fremdenzimmer, Kegelbahn, viel Inventar. Jährliche Pacht Fr. 12.000.—. Prima Existenz für Küchenchef, Metzger oder tüchtigen Fachmann. Durch A. Plattner, Clarastrasse 5, Basel.

Zu verkaufen wegen Altersrückichten, bestrenommierte

Pension

mit 18 Betten, in vorzüglicher Lage Berns. Erstklassiges Kapital Fr. 90.000.—. Offerten unter Chiffre O. F. 1707 B. an Orell Füssli-Annoncen Bern.

Fachkundiges Ehepaar sucht für den Herbst Pacht

eines nachweisbar rentierenden Hotels eventl. Gross-Restaurant. Offerten unter Chiffre F. E. 2424 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen eventl. zu verpachten

HOTEL „SÄNTIS“ UNTERWASSER

Anfragen unter No. C 5010 an das Annoncenbureau Paul Schermer, St. Gallen.

HOTEL

Jahres- u. Saisonschäfte

die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

G. Kuhn, Zürich

Hotel-Immobilien

56 Bahnhofstrasse 56

Feinste Referenzen Strenge Diskretion

FACHKUNDIGES EHEPAAR SUCHT FÜR DEN HERBST PACHT

proprement dite (Ober-Baden), au fur et à mesure de la transformation des maisons balnéaires en propriétés privées. La ville tolérait que les baigneurs logeassent dans les hostelleries, mais on ne pouvait leur y servir ni aliments, ni boissons. Tout cela devait être réglé par les baigneurs eux-mêmes au marché de la ville. Le Schlüssel (aujourd'hui Limmathof), qui ne possédait pas de source en bien propre, était seul autorisé à fournir de la nourriture et des boissons contre de l'argent. Peu à peu, les logeurs purent toutefois vendre du vin à leurs hôtes.

L'interdiction faite aux établissements de bains de nourrir leurs clients fut renouvelée expressément en 1657. Deux ans plus tard, un incident survint avec des hôtes de Zurich, lesquels avaient emporté avec eux de la viande, qu'ils avaient consommée en des jours maigres. Ces baigneurs ayant fait l'objet d'une condamnation, Zurich riposta en défendant à ses citoyens, sous peine d'une amende de 100 marcs d'argent, d'aller faire des cures à Baden. Cette défense fut levée en 1665.

Les baigneurs durent s'approvisionner au marché de Baden jusque dans le courant du XIXe siècle.

On ne faisait guère alors de propagande par la manière de traiter les hôtes. Le meurtre d'un bourgeois de Baden par un hôte des bains était beaucoup plus sévèrement puni que le meurtre d'un hôte par un bourgeois. Les amendes étaient deux fois plus fortes pour les baigneurs que pour les gens de la ville. Toutefois, pendant le séjour dans le bain, on était garanti contre tout danger et toute contrainte par corps, même si l'on était reconnu comme criminel. Il y avait un droit spécial pour les communautés de baigneurs dans les établissements, chacune ayant son chef élu par elle, chargé de maintenir l'ordre et de faire respecter les lois. On pouvait à cet effet infliger des amendes. Les ordonnances concernant les moeurs étaient très larges et portaient le caractère plutôt «tolérant» de la fin du XV siècle et du début du XVIe. Au XVIIe siècle seulement, des ordonnances de la Diète adoucirent les mesures spéciales concernant l'approvisionnement des baigneurs, mais rendirent plus sévères les règlements touchant les moeurs. La Révolution française eut même l'occupation de la Suisse ne parvinrent pas à supprimer toutes les limitations et restrictions imposées aux étrangers.

Les conditions finirent cependant par s'améliorer sérieusement à partir de 1820. De nouveaux hôtels modernisés prirent la place des vieilles hostelleries. En 1828, le Schweizerhof remplaça l'antique Raben. En 1833, le Schlüssel devint le Limmathof. A la même époque furent construits le Schiff, aujourd'hui Quellenhof, et le Freihof. En 1834, les vieilles maisons de bains d'Erlenbaden furent achetées par Schwaben et le Stern fut transformé. En 1846, le Vernehof remplaça la Sonne ainsi que deux asiles pour les pauvres.

Les nouveaux établissements et ceux qui avaient été transformés purent enfin librement servir à manger et à boire à leur clientèle. Ces heureuses modifications suscitèrent tant d'espoirs que de 1873 à 1875 on consacra 775.000 francs à construire au milieu d'un magnifique parc un «Kur- und Konversationshaus», dans l'architecture pompeuse de l'époque. Avec les années, on vit encore surgir le Grand Hôtel, puis, sur la rive droite de la Limmat, le National.

Après une période de prospérité survint la guerre mondiale. Après cette première crise, les hôtels de Baden investirent de grosses sommes dans l'adaptation aux exigences accrues des clients. En 1932-1933, la bourgeoisie de Baden construisit un nouveau Kurhaus d'après les données modernes, pour le prix de 900.000 francs. Maintenant Baden souffre comme toutes les stations d'étrangers du profond et ruineux marasme du tourisme.

La situation de l'hôtellerie suisse et l'action de secours en sa faveur

Conférence de M. le Dr Franz Seiler, directeur de la S. F. S. H., à l'Ecole hôtelière de Cour-Lausanne.

Cette conférence fut faite le 4 avril 1935, à 16 h. 30. M. Ch. Fr. Buttiaz, président de la Commission scolaire, ouvrit la séance en présence des membres de la Commission, d'un certain nombre d'hôteliers de Lausanne, de la direction, du corps enseignant et des élèves. Il remercia M. le Dr Franz Seiler d'avoir bien voulu se mettre à la disposition de l'institut pour traiter ce sujet de haute actualité et d'une importance extrême pour l'hôtellerie, puis il donna la parole au conférencier.

Après avoir remercié M. Buttiaz de son invitation, M. le directeur Dr. Seiler exposa d'abord les causes et les différents éléments de la crise hôtelière en Suisse; il expliqua dans une seconde partie l'organisation et le fonctionnement de l'action de secours, qu'une société spéciale, dirigée par le conférencier lui-même, a pour mission de mener à bonne fin.

Il faut chercher les vraies causes de la crise hôtelière jusque dans un passé déjà éloigné, c'est-à-dire dans la mentalité générale d'avant-guerre. Les hauts hôtels trouvaient alors dans l'été l'occasion d'opérations intéressantes; elles ne prévoyaient aucunement la possibilité d'une crise et accordaient volontiers les crédits les plus considérables pour la construction de nouveaux hôtels. Dans des conditions pareilles, il y eut bientôt et inévitablement surproduction, en même temps que surendettement. Dans des cas beaucoup trop fréquents, la disproportion était anormale entre le capital propre des entreprises et le capital emprunté.

Après la guerre survint une période de remise en état des immeubles, forcément négligés pendant l'arrêt quasi total des affaires. Puis ce fut la période des modernisations, devenues pour ainsi dire obligatoires afin de pouvoir soutenir avec succès la concurrence étrangère. La seule installation de l'eau courante, par exemple, coûtait en moyenne 1000 francs par lit. Ce fut une dépense de cent millions pour 100.000 lits de 1925 à 1930.

Il faut souligner aussi que beaucoup d'hôtels avaient perdu le contrôle de la marche des affaires, à cause notamment de l'insuffisance de la tenue des livres.

L'analyse des comptes d'exploitation des hôtels montre que le marasme du mouvement

touristique a fortement réduit le nombre des nuitées, tandis que la baisse des tarifs d'hôtel, la pression sur les prix exercée par la clientèle et la stricte économie pratiquée par les voyageurs ont restreint les recettes encore davantage. La situation est d'autant plus critique que les frais d'exploitation de l'hôtellerie suisse sont beaucoup plus élevés qu'à l'étranger.

En 1926, après six années de dépression qui avaient suivi la période néfaste de la grande guerre, la première action de secours était parvenue non sans peine à faire revenir l'endettement général au niveau d'avant 1914, soit à une moyenne de 3500 fr. par lit. Quelques années relativement bonnes survinrent alors, puis la série noire des mauvaises saisons recommença et l'endettement moyen monta à 5500 fr. par lit. La nouvelle action de secours l'a ramené maintenant à 4500 francs.

L'endettement général de l'hôtellerie suisse représente à l'heure actuelle au moins un milliard de francs. En 1929, année spécialement favorisée, le service des intérêts exigea une somme de 50 millions, c'est-à-dire la moitié des bénéfices d'exploitation. L'autre moitié ne suffisait pas pour assurer un service normal des amortissements. Faut-il s'étonner dans ces conditions que l'entrepreneur hôtelier ne trouve guère de satisfaction dans son travail et que souvent il manque d'entrain et d'initiative?

L'assainissement financier de l'industrie hôtelière ne toucha pas seulement les hôteliers et les banques directement intéressées aux affaires hôtelières. C'est là une question d'importance nationale. Des faillites trop fréquentes mettraient la gestion d'une foule d'hôtels dans les mains des banques, qui s'efforceraient de se débarrasser de ces entreprises avec un minimum de pertes. Cette situation ouvrirait la porte toute grande à des spéculations néfastes pour l'économie nationale. De là l'intérêt des pouvoirs publics à secourir l'industrie hôtelière.

La Confédération vient de mettre à la disposition de cette industrie une nouvelle subvention de six millions de francs. Avec ce fonds, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie accordera des subsides pour améliorer les positions les plus en danger d'entreprises encore viables. On a en outre prévenu l'action ruineuse de nouvelles concurrences en prolongeant jusqu'à la fin de 1940 l'application de la loi fédérale interdisant les constructions ou agrandissements d'hôtels à moins que le besoin n'en soit démontré. Cette loi n'a malheureusement pas été observée assez strictement jusqu'à présent, par suite de l'intervention de certains intérêts cantonaux ou régionaux. Une application plus rigoureuse est indispensable.

Il y a encore cependant des optimistes qui nient la nécessité d'une continuation de l'action de secours en faveur de l'hôtellerie. Ils se disent persuadés que les affaires vont reprendre prochainement dans cette branche. Mais rien ne fait prévoir cette amélioration. Pendant les bonnes années de 1927 à 1930, l'hôtellerie était appuyée encore par les nouveaux riches, fiers de montrer leurs fortunes et qui désiraient aussi vite qu'ils l'avaient gagnée. Maintenant les événements politiques et économiques, qui imposent des charges écrasantes surtout aux classes aisées, ont modifié totalement la situation. Tout le monde est forcé d'économiser, et ceux qui peuvent encore voyager le font en réduisant leurs dépenses dans toute la mesure du possible. Aussi longtemps que durera cet état de choses, l'hôtellerie ne pourra pas retrouver son ancienne prospérité.

L'action de secours en faveur de l'hôtellerie suisse a pour but essentiel de réduire l'endettement à une base normale, pour relever la moyenne de rendement des entreprises. A cet effet, un surplus au remboursement des capitaux est prévu jusqu'en 1940. Les intérêts arriérés des capitaux couverts par le gage sont réglés par un versement de 75%. L'estimation officielle fixe une ligne de démarcation entre les capitaux couverts et les capitaux insuffisamment ou non couverts, une mesure très importante car les services des intérêts diffèrent dans l'une ou l'autre condition.

Il faudrait arriver à diminuer l'endettement de 500 à 3000 fr. par lit, à augmenter le chiffre d'affaires de 1000 à 1500 fr. par lit et à réduire les frais d'exploitation dans la proportion de 20 à 30%.

Le travail d'assainissement de l'hôtellerie par la S. F. S. H. est considérable, mais malheureusement très ingrat. Il est extrêmement difficile de satisfaire à la fois les hôteliers débiteurs souffrant durement de la crise et les créanciers impatientés de recouvrer leur argent, si bien que l'œuvre de la Fiduciaire n'est justement appréciée ni des uns, ni des autres.

M. le directeur Dr Franz Seiler conclut sa conférence par un appel à la nouvelle génération hôtelière, dont font partie les élèves de l'Ecole professionnelle de Cour. Il leur conseilla de travailler eux aussi à l'assainissement de leur branche et leur déclara que malgré la dépression dans la marche des affaires ils arriveraient à un progrès par un labeur sérieux, dans un esprit de raisonnable et sain optimisme.

Le conférencier fut chaleureusement applaudi. M. Buttiaz le remercia en termes excellents et félicita les hôteliers invités ainsi que tous les auditeurs du vif intérêt qu'ils avaient témoigné pour l'exposé si instructif qu'ils venaient d'entendre.

Le tourisme en Suisse en février 1935

Les données recueillies par l'Office fédéral de statistique sur le mouvement touristique en Suisse en février 1935 provenaient de 604 entreprises (février 1934: 6376), avec 133.600 lits (133.000). Les établissements fermés étaient au nombre de 1495, avec 63.700 lits.

Une légère amélioration a été constatée, comparativement à l'année dernière, en février comme en janvier. Si le nombre des arrivées a reculé de 12.301, soit de 6,9%, pour descendre à 166.238, celui des nuitées s'est accru de 35.595 ou de 3,2%, et a atteint 1.113.263. Comparativement à l'année dernière, le taux d'occupation moyenne, qui avait été de 28,9% en février 1934, est monté à 29,8 en février 1935.

Les voyageurs domiciliés en Suisse ont fourni 103.558 arrivées (février 1934: 118.203) et 514.977 nuitées (523.780). Les voyageurs domici-

liés à l'étranger ont fourni 62.680 arrivées (60.246) et 598.146 nuitées (553.748). L'amélioration est donc entièrement due à nos visiteurs étrangers. En effet, le nombre des arrivées des voyageurs suisses a reculé de 12,5% et celui des nuitées de 1,2% tandis que le nombre des arrivées de voyageurs étrangers s'est accru de 3,9% et celui des nuitées de 7,4%. Ce fait prouve que, comme en janvier, les meilleurs résultats obtenus par l'hôtellerie quant au nombre des clients sont dus en première ligne aux régions essentiellement de sports d'hiver.

Effectivement, les Grisons, l'Oberland bernois et les Alpes vaudoises ont reçu des visiteurs plus nombreux que l'année précédente. L'amélioration due aux sports d'hiver ressort d'une manière plus frappante encore si l'on considère isolément certaines stations de sports. A Wengen-Mürren, le taux d'occupation des lits est monté de 37,9% en février 1934 à 46,8 en février 1935. A Arosa, le pourcentage d'occupation moyenne a passé de 88,1 à 97,5, à Davos de 70,9 à 80,2, à Leysin de 65,2 à 68,4, à St-Moritz de 64 à 64,9. Il en est allé tout autrement de l'affluence de clientèle en dehors des régions proprement dites de sports d'hiver. En Suisse centrale, au Tessin et dans les cantons de Zurich, de Berne (sans l'Oberland et le Jura), de Fribourg, de Bâle-Ville, de Bâle-Campagne, d'Argovie, de Thurgovie et de Vaud (sans les Alpes vaudoises), l'occupation des lits a été inférieure ou à peu près égale à celle du mois correspondant de l'année passée. De même, les hôtels des villes de Zurich, Bâle, Berne, St-Gall, Lucerne et Bienne ont enregistré en février dernier une occupation plus faible qu'en février 1934.

Le Salon des vins à la Foire de Paris

La viticulture occupera comme chaque année une très grande place à la Foire de Paris qui aura lieu du 2 au 31 janvier. La production vinicole française se trouvera en effet représentée de la façon la plus complète par un échantillonnage auquel aucun cru ne manquera. A côté des Bordeaux, des Bourgogne, des Champagne, l'acheteur trouvera les vins du Centre, du Midi, d'Algérie, d'Alsace, du Mâconnais, des Côtes-du-Rhône, de la Dordogne, de la Corse, du Poitou, du Nantais, du Jura, du Béarn, etc., ainsi que les eaux-de-vie de tous les terroirs: cognac, marc, calvados, armagnac, kirsch, prunelle, etc.

Ce Salon des vins de France occupera l'un des plus vastes halls (12.000 mètres carrés) de la Foire de Paris. Dans son voisinage se tiendront les expositions de la tonnellerie, des articles de caves et des articles et appareils pour la vinification et la distillation.

En outre, le Comité de la Foire de Paris organise, le 22 mai, sous le patronage du ministre de l'Agriculture, la Journée des vins de France, à laquelle sont conviés les représentants de la viticulture, ainsi que les acheteurs français et les étrangers. Les visiteurs de la Foire bénéficieront d'importantes réductions sur les chemins de fer suisses et français. Pour tous renseignements, s'adresser à l'Agence de la Foire de Paris, Werdmühleplatz 1, Zurich, ou au Consulat de France à Bâle. (Communiqué)

Nouvelles diverses

A la Fiduciaire hôtelière. — Le conseil d'administration de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie a nommé M. Oscar Michel, de Bâle, docteur en sciences politiques, précédemment fondé de pouvoirs, au poste de vice-directeur de l'établissement. Le Dr Michel est le président de la section hôtelière de l'Union fiduciaire Fides qui, comme on le sait, assume la gérance de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Loi sur les constructions hôtelières. — A Genève, une dame ayant transféré sa pension dans une autre rue, le gouvernement cantonal lui refusa l'autorisation de continuer l'exploitation de son établissement. L'affaire fut portée devant le Conseil fédéral, qui a pris à ce propos une décision de principe. Il a décidé que les pensions et établissements de ce genre qui ne donnent pas l'hospitalité à des hôtes étrangers et qui ne font pas de réclame dans ce sens ne tombent pas sous les dispositions de l'arrêté interdisant les constructions d'hôtels.

La taxe de séjour au Tessin n'enchantait guère les hôteliers de ce canton. On sait qu'elle est de 25 centimes par nuitée et qu'elle doit être perçue par les logeurs. Le contrôle imposé par le gouvernement prescrit l'usage de formulaires réunis en blocs du prix de 2 fr. pour 50 formulaires. Un hôtel qui doit employer 10 ou 20 blocs par an se voit ainsi gratifier d'une espèce d'impôt de 20 à 40 francs, sans compter le supplément de travail occasionné par la perception de la taxe. La loi sur la taxe de séjour ne contient aucun article autorisant le gouvernement à percevoir sur son compte cette espèce de taxe d'Etat sur la taxe de séjour. Il faut relever aussi que cette charge est imposée à la branche économique la plus durement frappée par la crise actuelle, au Tessin comme ailleurs. Il est à noter du reste que la taxe obligatoire de séjour introduite en ce canton, une contre-propagande inévitable dans les milieux touristiques.

Renseignements financiers

La Société des hôtels et bains de Loèche boucle son compte de profits et pertes pour la saison d'activité 1933-34 et la saison d'été 1934 par un solde actif de 8655 fr. 89. Le compte d'exploitation a enregistré un excédent de 68.383 fr. 10. Les intérêts des dettes courantes ont absorbé 30.839 fr. 60. Une somme de 22.629 fr. a été affectée aux amortissements statutaires sur les immeubles, le mobilier et les titres. Le capital social de 647.500 fr. reste sans dividende. Le

total des dettes hypothécaires est de 804.412 fr. 90. Il existe un fonds de réserve statutaire de 7.000 fr. et un fonds de renouvellement de 74.000 francs. Les immeubles et les sources figurent au bilan pour 1.351.474 fr. 62, le matériel et le mobilier pour 142.500 francs.

Trafic et Tourisme

Le bac pour automobiles Beckenried-Gersau, sur le lac des Quatre-Cantons, est en exploitation depuis le 19 avril. Il ne transporte pas seulement les cycles, motocyclettes et voitures automobiles de tourisme, mais aussi les cars alpins et les camions. La traversée dure 25 minutes. Les taxes et l'horaire sont indiqués dans les indicateurs suisses de chemins de fer.

Automobiles étrangères en Suisse. — Pendant le mois de mars 1935, nos offices de douane ont enregistré l'entrée temporaire en Suisse de 7891 véhicules étrangers à moteur, contre 9960 en mars 1934. On a noté 4800 entrées d'autos avec la carte provisoire (6092), 2089 avec le triptyque ou le carnet de passages (2097), 926 avec le passavant (874) et 76 entrées de motocyclettes (879). La France a fourni 3742 véhicules d'Allemagne 1880, d'Italie 1861, l'Angleterre 96, la Hollande 83, l'Autriche 73, la Belgique 64, etc.

Grisons. — Du 1er au 10 avril, première décade de la saison d'été des statistiques touristiques cantonales, l'hôtellerie grisonne a enregistré 55.237 nuitées, contre 65.338 pendant la décade correspondante de l'année dernière. On a compté 3157 arrivées et 3500 départs. Voici les principaux chiffres de nuitées d'après la nationalité des hôtes: Suisse 27.386 (1934: 30.950), Allemagne 16.480 (20.778), Grande-Bretagne 3018 (2697), Bas 2633 (2165), France 1428 (2609), Italie 598 (1902), Belgique et Luxembourg 441 (757), Autriche 392 (621), Tchécoslovaquie 361 (538).

Un téléphérique à la Dôle. — Une société française a étudié un projet de téléphérique entre le village de Saint-Cergue et la Dôle. Ce téléphérique transporterait les skieurs en hiver et les touristes en été jusqu'à 200 mètres environ du sommet. Une quinzaine de téléphériques semblables existent déjà en Savoie où ils font la prospérité des stations d'hiver qui les possèdent. Les architectes français qui s'occupent du projet Saint-Cergue-La Dôle ont des projets moins achevés de douze autres projets en préparation. Il s'agit maintenant d'obtenir l'adhésion des communes intéressées et l'autorisation fédérale. Si la concession était accordée à la prochaine session des Chambres, les travaux pourraient commencer immédiatement et être achevés en cinq à six mois, c'est-à-dire à temps pour la prochaine saison d'hiver. On n'utiliserait pour la construction que du personnel et du matériel suisses.

Le trafic à la Foire d'échantillons. — La Foire suisse d'échantillons à Bâle a délivré cette année 108.248 cartes d'acheteurs contre 107.604 l'année dernière et 86.582 en 1933. Elle a délivré en outre 27.252 cartes d'entrée aux jours de visite publique. Il y a ici une légère diminution, due évidemment au mauvais temps. Enfin 1558 visiteurs étrangers se sont annoncés auprès du service des étrangers, dont 333 Allemands, 316 Français, 108 Autrichiens et 100 Italiens. Les visiteurs étrangers provenaient de 22 pays européens et de 15 pays d'outre-mer. Il a été nécessaire cette année de mettre en circulation pour la Foire 113 trains spéciaux et 46.833 billets de chemin de fer ont été timbrés à la Foire. Ce chiffre ne comprend pas les billets ordinaires délivrés pour le dimanche et qui n'étaient pas timbrés. Le trafic routier par automobiles a été lui aussi plus intense que l'année dernière.

Le trafic de Pâques a été considérable à la gare de Zurich, comme l'année dernière. Le nombre des voyageurs a été quelque peu inférieur à celui de Pâques 1934 dans le trafic international et légèrement supérieur dans le trafic interne. Les recettes ont reculé de 80.000 francs. Du 18 au 22 avril, on a organisé 101 trains spéciaux ou supplémentaires, contre 193 en 1934. — En gare de Berne, le trafic a été surtout intense vers la Suisse orientale et l'Oberland bernois. Les voyageurs ont été plus nombreux qu'en l'an dernier, mais les recettes sont demeurées inférieures en raison de la réduction des taxes. On a fait circuler plus de 80 trains spéciaux, dont 35 le lundi de Pâques. Montreux a reçu beaucoup de monde à Pâques. On y a constaté en particulier l'arrivée de nombreuses automobiles et de plusieurs cars venant de France et d'Allemagne. Au château de Chillon, on a enregistré 300 entrées de plus qu'aux fêtes de Pâques de l'année passée.

La propagande pour Genève. — L'Association des intérêts de Genève a demandé aux autorités municipales, pour l'année 1935, une subvention de 40.000 francs destinée à la propagande touristique. L'année passée, l'Association avait dépensé 94.000 fr. pour cette propagande. En 1934, on a compté 176.000 voyageurs dans les hôtels et les pensions de Genève et le nombre des nuitées s'est élevé à 648.000. L'effort doit être absolument continué si Genève veut trouver des ressources pour sa population, son commerce, son industrie et son hôtellerie surtout, dont dépendent plus d'une cinquantaine de professions et métiers divers. Genève ne peut et ne doit plus compter que sur le tourisme pour faire face à la crise du commerce. La subvention paraît d'autant plus justifiée que le commerce genevois verse à la ville plus de deux millions et demi de taxe fixe. Avec ses propres ressources, l'Association des intérêts consacrerait 80.000 fr. à la propagande pour 1935. Le Conseil administratif a décidé d'appuyer la demande de l'Association et propose au Conseil municipal de voter le crédit demandé.

GRANDS VINS MOUSSEUX BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY

Offene Stellen - Emplois vacants
Tarif pour inser- Societaires Non-societaires
tions sous chiffre Les frais sont Avec Sous chiffre

Direction, jeune hôte, capable et énergique, âgé de 30 ans,
marie, demande direction. Adresse: Off. unter Chiffre 528

Salle & Restaurant

Buffetdame, sprachkundig, im Café- u. Restaurationsbetrieb
durchaus bewandert, sucht Saison- od. Jahresstelle in grösserem
Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 286

Cuisine & Office

Allein-Chef, 25 Jahre, gelehrter Pâtissier, an feine u. saubere
Arbeit gewöhnt, sucht Jahres- od. Saisonstelle in Rest. od.
Dauerstelle in Rest. od. Hotel. Offerten mit Lohnangebot an
H. Lang, Cuis., Rest. Carillon, Morcote (Tessin). (518)

Chef de cuisine, sparsamer, seriöser Arbeiter, sucht Sommer-
oder Winterangabe für ein gleiches Haus als Kaffeehähn
oder Gouvernante. Gute Zeugnisse von beiden zu Diensten.
Offerten erbeten unter Chiffre 583

Etage & Lingerie

Wäscherin, tüchtige, sucht Jahresstelle in Hotel, Kurhaus oder
Sanatorium. Offerten unter Chiffre 572

Loge Lift & Omnibus

Allein- od. Elagaportier, Chasseur od. Liftier, jüngerer,
sprachkundig, mit allen Arbeiten bestens vertraut, sucht Saison-
oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre H 2942 G an
Publicité, Genève. (516)

Portier, Junger Mann, 24 J., Deutsch, Franz., Engl., u. Italien., mit
14. Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten
unter Chiffre 593

Bains, Cave & Jardin

Caviste-Schenkburche, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen
(Kennnisse in d. Kaffeeküche, Passeplais u. im Economat),
sucht passende Stelle nach Überreink. Chiffre 573

Divers

Bursche, jung, kräftiger, deutsch u. franz. sprechend, sucht
Irgendwelche Beschäftigung in Rest. als Aufhänger in Hotel.
Adr.: Walter Schoch, Ober-Lunnen, Obfelden (Kt. Zürich). (574)

Stellengesuche - Demandes de Places

Justqu'à 4 lignes. — Chaque ligne en plus, 50 centimes.
Première insertion (maxim 4 lignes) Suisse Etrangère
Pour chaque répétition non interrompue Fr. 2.— Fr. 3.—
Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement. — Paiement
à l'avance. — Envois d'argent sans frais, en Suisse, au
compte de chèques postaux n° 85. A l'étranger, mandat postal.
Pour le renouvellement et les changements, indiquer le chiffre.
On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs.

Bureau & Reception

Bureauangestellter, Deutsch, Franz., u. Engl., m. guten Referenzen
u. Zeugnissen, sucht sofort Stelle als Volontär in Hotel-
bureau. Adr.: Edwin Wey, Bullenberg, Wilmersheim (Aarg.). (535)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 46 BASEL Telephone 27.933

Vakanzenliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind
unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit
Briefporto-Belag für die Weiterleitung an den Stellendienst
„HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue)
zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten

- 8211 Tüchtiger, gutempfehlener Casserolier, Sommer-
erhalt. Hotel, Berner Oberland.
8212 Oberkellner, Buffetdame-Gouvernante, mittl. Hotel,
Engelberg.
8223 Economat-Officegouvernante, Maschinenstoperin-Flickerin,
Küchen- od. Wäscherin, Zimmermädchen,
8229 Tüchtige Economatgouvernante, selbst. Bäcker, Sommer-
erhalt. Hotel, Genfersee.
8230 Zimmermädchen, Saalheerhelfer, mittelgroßes Hotel,
Wengen.
8243 Zimmermädchen, mittelgroßes Hotel, Interlaken.
8245 Saal-Restaurantheerhelfer, Kaffeehähnchen, an Rüd-
mädchen, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
8254 Tüchtiger Allein- oder Casserolier, Sommererhalt, Hotel 90
Betten, Ostschweiz.
8256 Gutempfehlener Entremetteur, Sommererhalt, Hotel,
Interlaken.
8259 Jüngere Köchin (ev. Aufhängerin), Ende April, mittelgroßes
Hotel, Zürich.
8262 I. Saalheerhelfer, Deutsch, Franz., Engl., Sommer- u. Winter-
erhalt, Hotel, Davos.
8268 Köchinnen-allein, pâtissierkundig, Fr. 250.—, tüchtiges
Zimmermädchen, Sommererhalt, Hotel 90 Betten, Gräub-
linden.
8275 Tüchtiger Allein- oder Casserolier, Zimmermädchen,
lange Sommererhalt, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
8277 Alleinportier, Aide de cuisine, Küchenbursche, 2 Zimmer-
mädchen, Wäscherin, Sommererhalt, Hotel 90 Betten,
Berner Oberland.
8284 Economat-Küchengouvernante, ev. Anfängerin mit Hotel-
bureau, serviertisch, für Café und Engg., Saalheer-
helfer, jungerer Liftier, franz. sprechend, erstkl.
Hotel, Berner Oberland.
8295 Saalheerhelfer, Wäscherin-Lingère, Saalheer-
helfer, Hotel 90 Betten, Ostschweiz.
8298 Restaurantheerhelfer, engl. sprechend, bestempfohlen, mittel-
großes Hotel, Wengen.
8303 Anfangszimmermädchen, Saalheerhelfer, Sommererhalt,
Hotel 90 Betten, Ostschweiz.
8304 Allein- od. Casserolier, 23. Mai, Saalheerhelfer,
Lingère, 1. Juli, mittl. Hotel, Thunsee.
8307 Tüchtige Economatgouvernante, Sommererhalt, erstkl.
Hotel, Berner Oberland.
8317 Jüngere Lingère-Stoperin, Sekretär, Westschweizer, Som-
mererhalt, mittl. Hotel, Wallis.
8321 Allein- od. Casserolier, Zimmermädchen, mittl. Hotel, Meiringen.
8346 Aide de cuisine-gel. Pâtissier, selbständige Saal-Restaurant-
heerhelfer, Deutsch, Franz., engl., Ende Mai, mittelgroßes
Hotel, Wengen.
8348 Chasseur, Liftier, mit längerer Hotelpraxis, Sommer-
und Wintererhalt, Grosshotel, Berner Oberland.
8368 Allein- od. Casserolier, Zimmermädchen, alle
franz. sprechend, Mittl. Office-Küchenmädchen, sofort, Hotel 40
Betten, Berner Oberland.
8378 Oberkellner, Wäscherin, 2 Commis de rang, 3 Zimmermädchen,
erstkl. Hotel, Zentralschweiz.
8384 Praktikant-Confiseur, 3 Saalheerhelfer, Elagaportier, 2 Zimmer-

- mädchen, Sommer- und Winterbetrieb, mittelgroßes Hotel,
Berner Oberland.
8394 Saalheerhelfer, Saalheerhelfer, sprachkundig, Ende Mai, mittl.
Hotel, Interlaken.
8396 Zimmermädchen, sprachkundiges, Lingère-Anfängerin,
Küchen- od. Wäscherin, Zimmermädchen,
8398 Küchenmädchen, n. Überreink., kl. Hotel, Zentralschweiz.
8399 Lingère-Glättlerin, Ende April, Hotel 70 Betten, Wallis.
8400 Saalheerhelfer, n. Überreink., n. Überreink., Hotel 60 Betten,
Berner Oberland.
8401 Einfache, jüngere Saal-Restaurantheerhelfer, n. Überreink.,
Hotel 40 Betten, Gräublingen.
8420 Jüngere Köchin od. Köchin (aus der Lehre), Zimmermädchen,
n. Überreink., kl. Hotel, Gräublingen.
8422 Saalheerhelfer, Saalheerhelfer, Küchenmädchen, Juni, mittl.
Hotel, Müren.
8435 Alleinportier, sprachkundig, Saal-Restaurantheerhelfer
(allein), 1. Mai, mittelgroßes Hotel, Davos.
8436 Mehrere Restaurantheerhelfer, gewandte, Pâtissier- u.
Rauchwaren-Verkäuferin, Mai, Berghotel 40 Betten,
Berner Oberland.
8440 Commis de rang, sprachkundig, sofort, erstkl. Kurhaus,
Gräublingen.
8441 Servier- od. Gastbureauangestellter, sprachkundig,
Pflingsen, grosses Berghotel, Zentralschweiz.
8443 Saalheerhelfer, Zimmermädchen, sprachkundig, mittl. Hotel,
Wengen.
8446 Elagaportier, Kaffeehähnchen, Ende Mai, mittl. Hotel, Wengen.
8448 Tüchtige Gouvernante-Sitzte, gut sprechend, nicht
über 40 Jahre, katholisch, 1. Mai, Hotel 90 Betten, franz.
Schweiz.
8449 Portier-Hausbursche, sprachkundig, Hausmädchen, Hotel 90
Betten, Berner Oberland.
8451 Küchen-Officegouvernante, I. Kaffeehähnchen, Sommererhalt,
grosses Kurhaus, Gräublingen.
8453 Allein- od. Casserolier, Reception und Journal,
Lingère-Maschinenstoperin, Sommererhalt, mittl. Hotel,
Wengen.
8456 Buffetheerhelfer, Saalheerhelfer, Zimmermädchen, Office-
mädchen, Anfang-Zimmermädchen, Chasseur, Hotel 90
Betten, Zentralschweiz.
8462 Zimmermädchen, n. Überreink., mittelgroßes Hotel, Inter-
laken.
8463 Jüngere Köchinnen, Küchenmädchen, Sommererhalt,
erstkl. Hotel, Zentralschweiz.
8469 Lingère-Glättlerin, Lingère-Stoperin, sprachkundiger Elagaportier,
Omnibus-Chauffeur, Sommererhalt, Grosshotel,
Berner Oberland.
8473 Jüngere Köchin, n. Patron, selbst. Zimmermädchen, service-
kundig, Mitte Juni, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
8477 Köchin-Saalheerhelfer, deutsch, franz. sprechend, routi-
nierte Wäscherin, 1. Mai, Jahresstellen, erstkl. Hotel,
Luavanaugh.
8480 Küchenmädchen, n. Überreink., Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.
8482 Saalheerhelfer, 1. Juni, 3 Saalheerhelfer, Mitte Mai, Restau-

Keine Briefmarken

werden angenommen für Bezahlung von
Abonnements und Inseraten. Alle diesbezüg-
lichen Beträge beliebe man durch
kostenlose Einzahlung auf Post-
checkkonto V 85 zu überweisen.
Fortsetzung siehe Rückseite

Rolladen Kipptore

Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf

BASEL Gundeldingerstr. 202 Tel. 29.849

FILIALEN: LAUSANNE Boulevard de Grancy 14 Tel. 33.272

ZÜRICH Militärstr. 108 Tel. 37.398

Der beste
billigste u. profitabelste
Schinken ist der

Bell-Schinken

Bevor Sie Ihren Bedarf eindecken, verlangen Sie unsere Spezial-Preisliste!

BELL A. G.

BASEL
Telephon 21.680

Sorgfältig selbstgekelterte

Ostschweizer Weine

des preiswürdigen Jahrganges
1934
reichhaltiges Sortiment

Alkoholfre. Obstsaft VOLG
(Qualitätsprodukt) empfiehlt

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Weinflaschen

grün und weiss, in Waadtländer-, Bordeaux-, Burgunder- und Rheinwein-Form. Lieferung auch in kleinen Quantitäten.

Glashütte Bülach A. G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Selt 70 Jahren

Hepp-Bestecke u. Tafelgeräte

in anerkannt erstklassiger Qualität aus den ältesten Spezial-Werken

Gebrüder Hepp Filiale Zürich
Bahnhofstrasse 79 Telephon 32.066

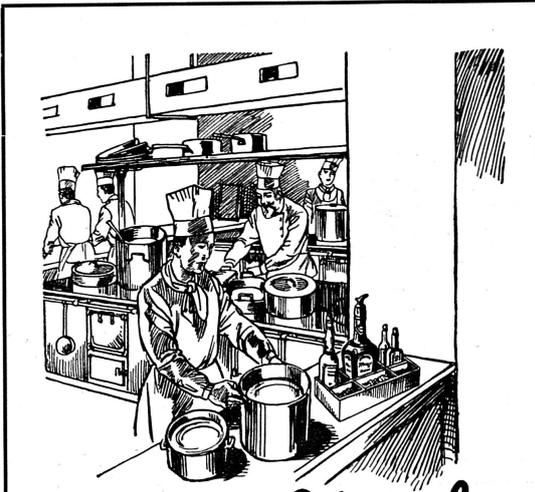
UTO KÜHLAUTOMAT

betriebssicher leistungsfähig
das vollendete Schweizer-Produkt der

UTO Kühlmaschinen

Aktiengesellschaft
vollautomatische Kühlanlagen
Zürich
Tel. 71.555 - Bremgartenstrasse 18

Prospekt und Ingenieur-Besuch auf Verlangen



1000 Wünsche

anspruchsvoller Gäste hat die Hotelküche das Jahr hindurch zu befriedigen. Ihre Erfüllung begründet den guten Ruf des Hauses. Maggi's Würze sei drum stets zur Hand; sie gibt Suppen, Saucen, Gemüsegerichten und Salaten augenblicklich vollendeten Wohlgeschmack und schafft zufriedene Kundschaft.

MAGGI'S WÜRZE

für jede Hotel- und Restaurationsküche!

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Tennisplätze

Erstellung spielfertiger Anlagen — Renovationen bestehender Plätze — Lieferung von Tennissand, rot und grün — Tennisspezialmergel bester Qualität

TENNIS-ZUBEHÖRDEN

Netze, Posten, Walzen, Linienfarben, Einfriedigungen, in vorteilhafter Preislage — Beste Referenzen — Langjährige Erfahrungen — Offerten bereitwilligst und kostenfrei.

E. SUTTER TENNISBAUGESCHAFT, BASEL
LEHENMATTSTRASSE 122 — TELEPHON 42408

In den bekanntesten Häusern finden Sie Oelfeuerungen

QUIET MAY

Der **QUIET MAY** wird in unserem Werk Zürich hergestellt: er repräsentiert schweizerische Präzisionsarbeit. Überall da wo unbedingte Zuverlässigkeit und höchste Wirtschaftlichkeit verlangt werden, finden Sie darum **QUIET MAY**. In der deutschen Schweiz allein sind beinahe 1000 restlos zufriedene Kunden. **QUIET MAY** ist jetzt viel billiger.

Prospekte und Referenzen durch:
T. & Ing. W. OERTL.
Fabrik automatischer Heizungsanlagen
Markstr. 43, Zürich 7, Tel. 27.310

Boulevard-Restaurant in Zürich mit **QUIET-MAY** Schweröl-Anlagen

Moderne Küchenmaschinen-Anlagen

Eigene Konstruktion
Fachmännische Ausführung
Grösste Leistungsfähigkeit
Über 80 Anlagen erstellt
Nur beste Referenzen

Grüter-Süter Söhne LUZERN
Hirschmattstrasse 9
Theaterstrasse 16
Gegr. 1906

Aus **BRUNNEN'S** Quellen . .
Kommen die feinsten **FORELLEN!**

Exakte Grössen u. zuverlässigste Bedienung

A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80 Telegramm-Adr.: Forellenzucht

Nicht nur viel schöner,
sondern auch viel gründlicher und gleichmässiger werden die Fussböden mit der pat. Bodenputzmaschine Universal fast mühelos geputzt. Es zeigen sich keine unebenen Stellen mehr. — Vorführung unverbindlich und gratis.

Süter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

DAMEN-REGENMÄNTEL **LONDON - HOUSE** **HERREN-REGENMÄNTEL**

GRÖSSTES SPEZIALGESCHAFT DER SCHWEIZ FÜR ENGLISCHE REGENMÄNTEL
BAHNHOFSTRASSE 16 ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 16

Berger

BERGER & CO., LANGNAU (Bern)

MONT D'OR, Vins fins, Sion
 SANDEMAN Port and Sherry
 WHITE HORSE Whisky
 BOOTH's Dry Gin
 UNDERBERG Bitter
 Champagne de Saint-Marceaux
 Louis Eschenauer, Bordeaux
 Champy Père & Cie., Beaune
 Deinhard & Co.,
 Koblenz a/Rhein & Mosel



Mac Kenna aus Glasgow

ein echter Schotte, hören Sie nur: Bei seinem letzten Aufenthalt in Interlaken wurde er vom Hoteldirektor zu einer „Party“ eingeladen, mit der Bedingung etwas zum Essen mitzubringen. Das hat Mac Kenna auch getan, auf seine Weise nämlich . . . er hat seinen kleinen Bruder mitgenommen!! Aber Mac, als sparsamer Schotte, hat doch noch etwas Essbares mitgenommen, . . . billige Aprikosenconserven . . . und zu seinem Erstaunen wurden sie allgemein gerühmt, worauf der Hoteldirektor die Erklärung abgab: das sind die besten und billigsten Conserven, die in der Schweiz hergestellt werden, . . . go one, help yourself!

Wir kaufen unser Obst und Gemüse direkt beim Bauer, deshalb liefern wir besser und billiger.



Conservenfabrik St. Gallen A.G.

Telephon 80.68

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“



Drucksachen werden oftgefragt für Ihre Unternehmen verlangen Sie Proben

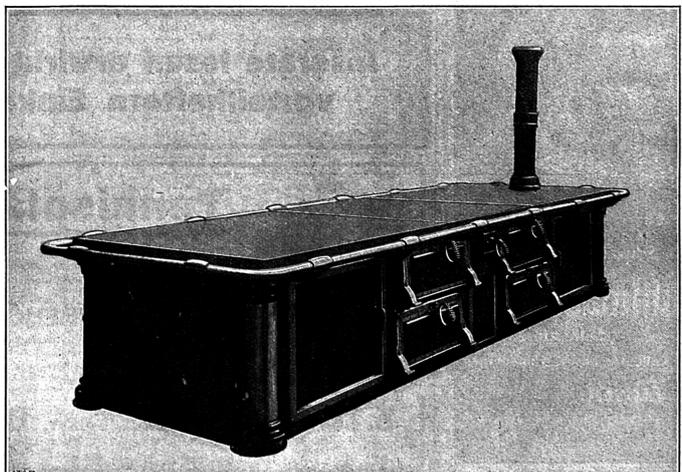
*Gebr. Frey A.G. Zürich
 Buch-Stein-Offset- und Kupferdruck
 Telephon 26 887*



*Die bewährten Qualitäten
 Erhältlich beim Wiederverkauf
 Die Spiele tragen unsere Firma*

ETABLISSEMENTS «SARINA» S.A. FRIBOURG

SARINA-WERKE A.-G., FREIBURG,
 TÉLÉPHONE 4.31



Type de fourneau chauffé au mazout — Typ eines Herdes mit Oelfeuerung
 Visite de l'ingénieur et devis gratuits — Ingenieur-Besuche und Projekte kostenlos
 Références de premier ordre à disposition — Erstklassige Referenzen zu Diensten



MODELL Nr. 203

Der bequeme leichte Sessel aus massiv gebogenem Buchenholz, mit Rohrrücken und Polstersitz. Ein sehr beliebtes Modell.

VERWENDUNGSÖRTE:

Café Odeon, Basel
 Hotel Touring Garni, Basel
 Kunst- und Konzerthaus, Luzern
 Hotel Krone, Rheinfelden

Horgen-Glarus Stühle sind beste Schweizerarbeit

A-G MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS
in Horgen

Gegründet 1882 - Telephon Nr. 924 603



ROYAL PORTABLE

Die Klein- und Reise-Schreibmaschine die der Kenner wählt.

Verkauf — Miete — Umtausch.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Probestellung kostenlos.

Generalvertreter für die Schweiz:
 Theo Muggli, Gessnerallee 50, Zürich
 Telephon 56.756

Alleinvertreter für Basel:
 W. Vaihinger, Socinstrasse 6, Basel
 Telephon 22.461

Die klassische Milchchocolade für Herren

hat nun ihr dunkelbraunes Gewand, das ihr ein etwas zu ernstes Aussehen gab, gegen ein helleres, cremefarbiges ausgetauscht. Ihre gediegenen Charakter-Eigenschaften: männlich-kraftig und sehr zuverlässig, wird sie unverändert beibehalten. Wer nicht zu süsse Chokoladen liebt, geniesst mit Vergnügen die ausgesprochen halbsüsse und erste aller Milch-Chocoladen:

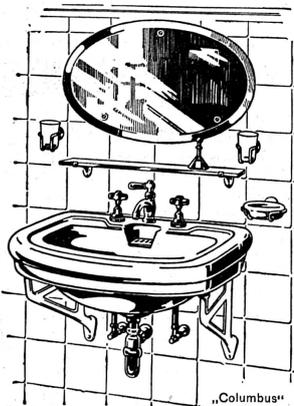
„GALA“ PETER

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktion - Gesellschaft
 Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
 Fabrication d'appareils sanitaires